MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

351 (1.8.1938) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-287909

August 1938
...lichkeit
...nte
..., Biegel
...en Zutritt!
...es'l
...auhauses
... großes
...zert
Alpenrose
...stätte
...en Solisten
...GUNDOLF
...em. Reinigung
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 83
Zurückgesetztes, echt eichenes
Speise-zimmer
Büfett mit Silberkast., Warmanzug, Kredenz, Auszugtisch, 4 Polsterstühlen, da kl. Beizdiffer.
RM 265.-
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7-8,
Fernruf 278 85.
(53 705 V)
Automarkt
Anhänger
...
...,Zum Löwen".
(2206 V)
.../16 Opel
...-Sitz. Limous.
...
...olzstraße 14.
(53 688 V)
Hanomag
1,1 Liter
...
Fernruf 513 05
(60 263 V)
Verloren
Schlüsselbund
...
(13 814")
...nd hübsch
...nnung sein. Das ...ne Stange Geld ...sich einmal ganz ...e schönen Lino- ...und -Läufer an. ...sehen, daß Sie ...enig Geld ...undl. Stimmung ...in Ihr Heim zaubern können..
...nger Linoleum
... Straße 48

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 70,80 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 53,90 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A — 8. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 351 — Montag, 1. August 1938

Bulgarien macht sich frei von demütigenden „Friedensvertrags"-Bestimmungen

Alle Rüstungsbegrenzungen außer Kraft gesetzt / Abkommen mit den Balkanbund-Staaten

Zwei Katastrophen / Moskau lügt weiter / Neue tschechische Schandtat

Strich durch Vertrag von Neuilly

Ein Schritt zur Friedenssicherung auf dem Balkan

DNB Saloniki, 1. August.

Der griechische Ministerpräsident Metaxas als Präsident des Ständigen Rates des Balkanbundes und der bulgarische Ministerpräsident Kjosseiwanoff unterzeichneten am Sonntag in Saloniki ein Abkommen, das als wichtigsten Punkt die Aufhebung der militärischen Bestimmungen des Vertrages von Neuilly bringt. Dem Abkommen stimmten auch alle übrigen Mitglieder des Balkanbundes zu. Bulgarien seinerseits verzichtete auf die Bestimmungen des Vertrages von Lausanne über Thrazien, das nach diesem Vertrag für neutral erklärt war und von Griechenland nicht befestigt werden durfte. Das Abkommen enthält weiter gegenseitige Nichtangriffsverpflichtungen.

Ueberraschung in Bulgarien

Die bulgarische Oeffentlichkeit wurde durch Flugzettel von der Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes mit den Staaten des Balkanbundes vollkommen überraschend in Kenntnis gesetzt. 30 Militärflugzeuge erschienen am Sonntagabend über der Hauptstadt. Während einige von ihnen Kunstflüge vorführten, warfen die anderen Flugzettel ab, in denen mitgeteilt wurde, daß am Sonntag in Saloniki zwischen Bulgarien und seinen Nachbarn ein Abkommen abgeschlossen worden ist, durch das alle Begrenzungen der Rüstungen des Vertrages von Neuilly aufgehoben werden. Das bulgarische Volk sei jetzt vollkommen unabhängig und habe nunmehr das Recht der Verteidigung seines Landes nach eigenem Gutdünken.

Eine amtliche Verlautbarung

Ueber den Nichtangriffspakt zwischen dem Balkanbund und Bulgarien wurde am Sonntagabend in Saloniki eine amtliche Verlautbarung veröffentlicht. Darin heißt es u. a., das Abkommen sei in vollkommener Gleichberechtigung abgeschlossen worden als das Ergebnis von Verhandlungen, die in einer Atmosphäre der Herzlichkeit und des Verständnisses geführt worden seien. Es bedeute einen historischen Abschnitt in den Beziehungen der fünf vertragsschließenden Staaten und lasse die berechtigte Hoffnung zu, daß dieser Akt in Zukunft einen wohltuenden Einfluß haben werde. Von demselben Ideal beseelt und getreu der Politik der Befestigung des Friedens hätten sich Bulgarien, die Türkei, Rumänien, Jugoslawien und Griechenland verpflichtet, sich in ihren gegenseitigen Beziehungen jeder Gewaltanwendung zu enthalten.

Der bulgarische Kriegsminister, General Daskaloff, richtete einen Tagesbefehl an die bulgarische Armee, in dem es heißt, in derselben Stadt, wo vor 20 Jahren Bulgarien gezwungen worden sei, die schweren Waffenstillstandsbedingungen anzunehmen, habe es jetzt die vollkommene Freiheit und Gleichberechtigung zu Lande, zur See und in der Luft erhalten, und zwar ohne irgendwelche neue Bedingungen zu übernehmen. Damit sei ein neuer Abschnitt in der Geschichte des bulgarischen Volkes eröffnet worden.

Furchtbares Eisenbahnunglück

Auf Jamaika / 60 Tote und ebensoviele Verletzte

f. b. London, 1. August.

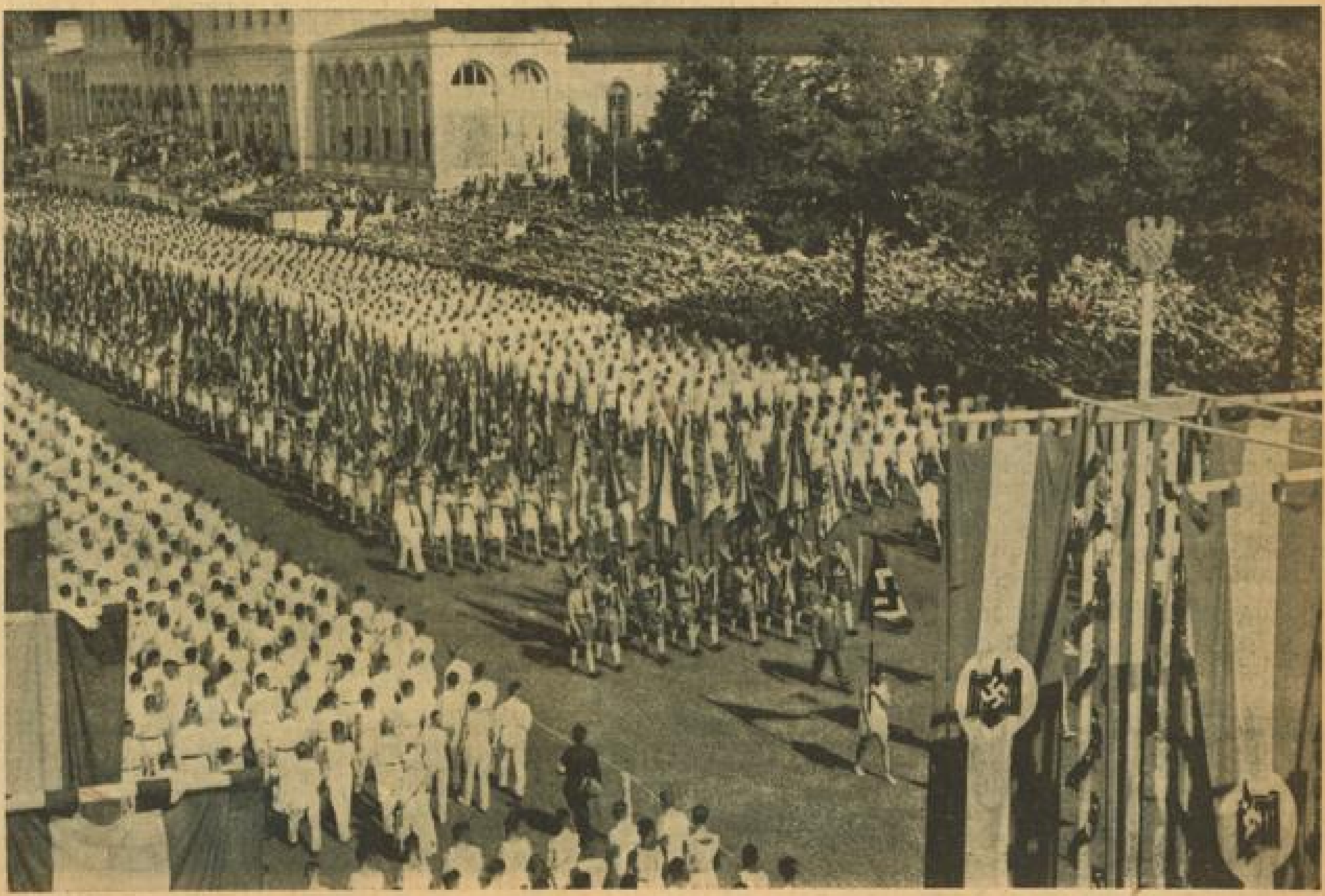
Wie „Exchange Telegraph" berichtet, ereignete sich auf der Insel Jamaika zwischen Kingston und Montego ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 60 Tote und 60 Verletzte, darunter viele Schwerverletzte, gezählt wurden. Die Ursache soll nicht, wie man zuerst annahm, ein Sabotageakt sein. Die Lokomotive des Zuges, der mit Wochenend- und Ferienreisenden überfüllt war, soll vielmehr aus noch ungeklärter Ursache entgleist sein. Die am Zugende schiebende Lokomotive bemerkte dieses Ereignis nicht und schob mit aller Kraft weiter, wodurch die leicht gebauten Wagen ineinandergedrückt und zertrümmert wurden.

Ein Untergrundbahn-Unglück in Paris

Zwei Züge zusammengestoßen

DNB Paris, 1. August.

Am gestrigen Abend sind infolge einer Entgleisung in einem Bahnhof der Pariser Untergrundbahn zwei Züge zusammengestoßen. 47 mehr oder weniger schwer Verletzte mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.



Eindrucksvolles Uebersichtsbild vom Festzug, der sich in drei großen Kolonnen durch Breslau bewegte (Weitere Bilder im Innern des Blattes)

MARCHIVUM

Katastrophe im Kalibergwerk

Elf Todesopfer eines Kohlensäureausbruches

DNB **Gerstungen** (Thüringen), 1. Aug.

Auf dem Kaliwerk Kaiserroda in Merkers ereignete sich auf der unteren Sohle unerwartet ein Kohlensäureausbruch von ungewöhnlicher Stärke. Der schichtführende Steiger und zehn Bergleute, die sich bereits auf der oberen Sohle auf dem Wege zur Ausfahrt befanden, wurden von den Gasen überrascht und verunglückten trotz sofort unternommener Rettungsmaßnahmen tödlich. Vertreter des thüringischen Wirtschaftsministeriums und des thüringischen Bergamtes haben die Untersuchung bereits an Ort und Stelle aufgenommen.

In Kürze

Die Abschaffung der Militärklauseln des Vertrages von Neuilly für Bulgarien wird von der Pariser Presse am Montag mit Aufmerksamkeit verzeichnet und begrüßt. Die „Epoque" schildert vor allem die Begeisterung, die in Sofia über die Wiederherstellung der bulgarischen Wehrhoheit herrsche. Das Blatt erklärt, das zwischen Bulgarien und den Mitgliedstaaten des Balkanbundes getroffene Uebereinkommen habe den demnächst bevorstehenden Eintritt Bulgariens in den Balkanbund vorbereitet. — Weitere Kommentare fehlen noch. Man muß in Paris wohl erst mal Luft schnappen ...

*

Mehrere Einheiten der griechischen Marine, die zur Unterdrückung der Revolte nach Kreta geschickt worden waren, sind in den dortigen Häfen eingetroffen. Die drei Anstifter des Putsches, sowie über 30 Aufrührer wurden in sicheren Gewahrsam gebracht.

*

Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte am Montag zum neuen Schangfeng-Zwischenfall u. a., daß durch das Vorgehen der japanischen Grenztruppen die von der japanischen Regierung geforderte Wiederherstellung des Status quo „praktisch" durchgeführt sei.

*

Auf einem Kongreß der englischen Liberalen sprach sich der Oberhausabgeordnete Lord Samuel für Gerechtigkeit gegenüber deutschen Interessen aus, womit er von den bisherigen Anschauungen seiner Parteigenossen ziemlich stark abrückte.

*

Wie aus Bern gemeldet wird, stürzte an der Weißen Frau in der Blümlisalpgruppe ein Geschwisterpaar aus Thun ab. Die Schwester kam ums Leben, der Bruder wurde schwer verletzt.

*

Das italienische Torpedoboot „Ascaro" ist in Gegenwart des Staatssekretärs im Kolonialministerium, General Teruzzi, in Livorno vom Stapel gelaufen.

*

Nach den letzten Meldungen aus Rangoon hat sich die Zahl der bei den letzten religiösen Unruhen in Indien ums Leben gekommenen Personen auf 67, die der Verletzten auf 420 erhöht.

„Jenny" daheim begeistert empfangen

Kopenhagens großer Tag

DNB **Kopenhagen**, 1. August

Kopenhagen bereitete der aus Deutschland zurückgekehrten Ostseebezwingerin Jenny Kamersgaard einen begeisterten Empfang. Auf dem Rathausplatz hatten sich etwa 20 000 Menschen angesammelt, die ihr zujubelten, als sie sich auf dem Balkon der Zeitung „Tidningen" zeigte und mit einigen Worten für den Empfang dankte. Vorher war sie Gast des Blattes bei einem kleinen Empfang gewesen, an dem leitende Männer des Schwimmsports teilnahmen. Lorbeerbekränzt und mit zwei großen silbernen Pokalen in den Händen, nahm sie um 15.30 Uhr in einem blumengeschmückten Auto zwischen ihren Eltern Platz und fuhr, aufs neue stürmisch umjubelt, durch die Straßen der Stadt bis hinaus nach dem Hotel Bellevue in Klampenborg, wo sich neue Zuschauermassen eingefunden hatten. Von einer Tribüne herab erzählte Jenny Kamersgaard in schlichten Worten von ihrem Schwimmen über die Ostsee bis nach Deutschland. In herzlicher Ansprache wurde ihr für ihre Tat der Dank ausgesprochen.

Schweres Gefecht am Jordan

Neuer Bombenwurf in Haifa

BDN **Jerusalem**, 1. August

In der Nähe von Beisan in der Jordan-Ebene kam es zu einem Zusammenstoß von Polizei und Militär mit arabischen Freischärlern. Im Verlauf des längeren Feuergefechts, das sich bei dem Zusammenstoß entwickelte, sollen mehrere Freischärler getötet und vier gefangengenommen worden sein.

In Haifa wurden bei einem erneut zu verzeichnenden Bombenwurf auf einen jüdischen Autobus eine Frau getötet und elf Personen verletzt.

Moskau tut ahnungslos

Plumpe Dementis sollen die sowjetrussischen Eroberungspläne im Fernen Osten verschleiern

DNB **Moskau**, 1. August.

Zu den aus japanischen Quellen stammenden Nachrichten über umfangreiche Kampfhandlungen an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze hatten die maßgeblichen sowjetamtlichen Stellen gestern und heute erklärt, in Moskau lägen seit dem 29. Juli keinerlei Nachrichten über weitere Grenzkonflikte vor. Erst in den Abendstunden des Sonntags wurde von halbamtlicher Seite zugegeben, daß es im Laufe des 31. Juli zu einem „Feuergefecht" zwischen sowjetrussischen und japanisch-mandschurischen Truppen gekommen sei.

Die von japanischer Seite verbreiteten Meldungen, daß dabei auch Tanks und schwere Artillerie eingesetzt worden sei, werden hier jedoch dementiert. Ebenso wird natürlich die japanische Meldung, daß es einer japanisch-mandschurischen Abteilung gelungen sei, die von den Sowjetrussen besetzten Höhen bei Schangfeng wiederzuerobern, glatt abgestritten.

Berüchtigter Schmugglerhäuptling

in Warschau verhaftet

DNB **Warschau**, 1. August.

Die Warschauer Polizei verhaftete den Häuptling einer internationalen Schmugglerbande, Hennoch Wengrowicz, der mit falschem Paß nach Warschau gekommen war, um „Kunden" zu fangen und eine Filiale der Schmuggel-Organisation in Polen zu gründen. Wengrowicz und seine Komplicen schmuggelten französische Waren, besonders Spitzen und Seidenwaren. Der dem Staat verursachte Schaden wird auf 200 000 Zloty geschätzt. Wengrowicz wurde in das Konzentrationslager Bereza Kartuska gebracht.

Neuer feiger Ueberfall

Betrunkene tschechische Soldaten verletzten einen Sudetendeutschen durch Messerstiche lebensgefährlich

DNB **Prag**, 1. August.

In der letzten Nacht kam es in Trautenau zu einem wüsten Ueberfall betrunkener Tschechen auf einen Sudetendeutschen. Ungefähr um 1.15 Uhr wurde die Polizeiwache darauf aufmerksam gemacht, daß auf der Staatsstraße in Trautenau ein unbekannter Mann liege. Die Wache brachte den Unbekannten auf die Wachtstube, wo der Polizeiarzt feststellte, daß der Eingelieferte durch zwei Stichwunden in den Rücken schwer verletzt sei. Der Polizeiarzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus an. Im Krankenhaus konnte der Unbekannte bisher noch nicht vernommen werden.

Später wurde festgestellt, daß der Ueberfallene Adolf Mathes heißt und ein sudetendeutscher Malermeister ist.

Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß Mathes, der weiße Strümpfe trug, durch die Staatsstraße ging, wo er ohne jede Ursache von Bohuslav Hladik, einem Fleischergehilfen aus Trautenau, an die Schulter gestoßen wurde, worauf sich zwei Soldaten auf Mathes stürzten, die vorher mit Hladik in einem Gasthaus gezecht hatten. Der Soldat Sadlo versetzte Mathes im Verlaufe des Ueberfalls zwei Messerstiche in den Rücken.

Der zweite Soldat konnte bisher nicht gestellt werden, weil ihn seine Kumpanen angeblich nicht kannten. Der Soldat Sadlo wurde verhaftet und gestand die Tat im Garnisonkommando ein. Das blutige Messer, mit dem er Mathes gestochen hatte, wurde bei ihm gefunden. Sadlo wurde in Haft genommen, und es wurde gegen ihn Strafanzeige erstattet. Auch Hladik wurde in Polizeihaft behalten; auch gegen ihn wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Wie weiter festgestellt wurde, hatten sich Hladik und die beiden Soldaten bereits beim Verlassen des Gasthauses mit einem unbekannten Zivilisten gerauft. Die Genannten haben den ruchlosen Ueberfall in Trunkenheit begangen.

Der Zustand des überfallenen Sudetendeutschen ist sehr bedenklich. Im Krankenhaus wurden Lungenblutungen festgestellt.

Aus Söul wird ein neuer Zwischenfall von der mandschurisch-russischen Grenze gemeldet. Zehn sowjetrussische Soldaten überschritten am gestrigen Abend die Grenze 800 Meter nördlich von Chankuseng und beschossen die mandschurische Grenzwache. Nach einem einstündigen Feuergefecht konnten die Sowjettruppen zurückgetrieben werden.

Weltbild (M)

Portugals Jugendführer in Berlin

Der Chef der portugiesischen Staatsjugend, Staatssekretär Nobre Guedes und seine Gattin nach ihrer Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof.

Der festliche Ausklang in Breslau

Die Feier auf der Frieseninsel wird jedem Teilnehmer unvergeßlich bleiben

(Von unserem nach Breslau entsandten J.E.-Schriftleitungsmitglied)

Breslau, 1. August.

Mit einem Schlußakt voll erhebender Feierlichkeit und voll überschäumender Begeisterung klang die bisher größte Woche der deutschen Leibesübungen aus, die 250 000 Wettkämpfer und 2½ Millionen Zuschauer in 60 Großveranstaltungen und Sportkämpfen vereint sah.

Die Schlußfeier auf der Friesenwiese, über die schon kurz berichtet wurde, begann pünktlich um 15.30 Uhr. Von diesem Zeitpunkt an setzten sich die Marschsäulen, aus sieben Einfallstoren kommend, in Bewegung. In der Mitte des Feldes marschierte der Block der Traditionsfahnen — vorweg die Gaubanner und das Bundesbanner des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. — bis zur Mitte des riesigen Feldes der Friesenwiese. Es folgten die Turner und Turnerinnen in weißer Kleidung. Auf den Tribünen hatten sich 240 000 Zuschauer eingefunden. Der Einmarsch brachte nahezu 100 000 Turner und Sportler auf die Friesenwiese. Diese Zahlen entsprechen ganz den ungeheuren Ausmaßen dieses ersten Großdeutschen Turn- und Sportfestes. Nach halbstündigem Einmarsch der sieben breiten Säulen ergibt sich ein Bild von seltener Farbenfreude und Feierlichkeit. Von den tief gestaffelten und die ganze Breite der Friesenwiese — das sind 400 Meter — einnehmenden Turnern und Sportlern sind jetzt 6000 DRL-Fahnen angetreten.

Der Einmarsch der Formationen vollzieht sich in der gleichen Feierlichkeit. Einem SA-Sturm folgen die Männer des NSKK, des NSFK, die Politischen Leiter, gefolgt von Hitlerjugend, dem Arbeitsdienst und der SS. Die Marschmusik verstummt. Der Einmarsch ist jedoch nach einer Stunde immer noch nicht ganz vollzogen. Zum Schluß kommt die Wehrmacht, mit eigenem Musikkorps und den Feldzeichen sämtlicher Wehrmachtsteile. Im Parademarsch marschieren die Ehrenkompanien von Heer, Marine und Luftwaffe vor der Ehrentribüne auf und nehmen hier Aufstellung.

Bis zum Eintreffen des Führers verbleiben ruhige Minuten, um das herrliche Bild deutscher Jugend, deutscher Kraft und deutscher Macht in sich aufzunehmen. Tausende von Fahnen wehen über dem Feld, und rings über den Rängen der Zuschauer, dem Glockenturm und den Tribünen am Haupttor flattern das Hakenkreuzbanner und der schwarze Adler des Reichsbundes am blauen Himmel. Ueber allem lachende Sonne und eine erwartungsfrohe Menge, die dem Schlußakt des großen Breslauer Festes entgegenfiebert. Der Badenweiler Marsch wird gespielt. Der Führer kommt. 200 000 Turner und Sportler meldet der Reichssportführer dem Führer angetreten. Das Heil Adolf Hitlers wird von den Rängen wie auch aus den Reihen der angetretenen Turner und Sportler begeistert erwidert.

Das Bataillon der Wehrmacht präsentiert das Gewehr. Das Musikkorps spielt das Lied vom guten Kameraden. Mit der Totenehrung hat der feierliche Schlußakt seinen Anfang genommen. Unter den Böllerschüssen senken sich die Fahnen und Standarten. Dann marschieren Wehrmacht und Ehrenformationen wieder ab.

Farbenpracht, Jubel, Kraft

Dann kommt ein Augenblick von imponierender Größe: bis dicht vor die Haupttribüne marschieren alle Reichsbundfahnen, die Traditionsfahnen und die neuen Fahnen der Vereine. Das goldene Banner des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen verbleibt allein unterhalb der Tribüne des Führers, während der mächtige Wall der übrigen Fahnen rechts und links abmarschiert. Lange erschallt der Präsentiermarsch, bis die Tausende von Flaggentüchern den grünen Rasen und die bis dahin verdeckten Frauen und Männer in Sportkleidung freigeben.

„Zum Chorsetztanz Fahnen auf!" Mit diesem Kommando beginnt der chorische Festtanz von 4800 Tänzerinnen mit Tragfahnen. Ein Klingen und Schwingen hebt auf dem grünen Rasen an. Die Farbenpracht der Fahnentücher und der weißen Kleider der Mädchen ist nicht mehr zu überbieten. Bald hat sich ein herrlicher Kreis von Frauen und Fahnen gebildet und setzt sich zur Musik in Bewegung. Eindrucksvolle und schöne Bilder werden er-

Eine Fahnengruppe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen marschiert beim Breslauer Festzug am Führer vorbei. Scherl-Bilderdienst

MARCHIVUM

Auf der Frieseninsel

Fortsetzung von Seite 2

tanzt. Der Fahnentanz leitet über zum Reigentanz. Zur Farbenpracht gesellt sich die Anmut der weiß gekleideten Mädchen. Der Kreistanz war schließlich der Höhepunkt des gesamten chorischen Festtanzes der Schlußfeier.

100 × 100 - Meter - Staffel der Gaue, von 17 Mannschaften gelaufen, das bedeutet: 1700 der schnellsten Läufer Deutschlands durchlaufen 170 Kilometer in nur 20 Minuten. Beim siebenten Läufer führt in dieser einzigartigen Staffel Baden vor Sachsen Man kann die einzelnen Gaue an den Farben

Blick in die Straßen der schlesischen Hauptstadt während des Festzugs. Weltbild (M)

leicht erkennen. Keiner der Hunderttausende kann sich dieser einmaligen Staffeldemonstration entziehen. Sportliche Breitenarbeit! Württemberg bleibt sehr lange in klarer Führung. Brandenburg, Bayern, Südwest folgen stets in beträchtlichem Abstand nach. Baden liegt schließlich weit im geschlagenen Feld. 1. Württemberg, 2. Bayern, 3. Brandenburg, 4. Südwest ist am Ende die Reihenfolge der siegenden Gaue.

Vorführungen der Hitler-Jugend und des BDM bringen dann 3000 Jungen und 2000 Mädel auf den Rasen. Die Mädel in schwarzer Sporthose und weißem Trikot, die Jungen barfuß mit schwarzer Sporthose und braungebrannten Körpern. Sie werden abgelöst vom Glanzpunkt der Schlußfeier. 30 000 Männer und 15 000 Frauen zeigen Keulenübungen und Körperschule als ausdrucksvollstes Bekenntnis zum Einheitswillen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Unvergeßliche Bilder ergeben sich. Selbst die ausgeprägteste Vorstellungsgabe kann sich das nicht zusammenstellen, was diese große sportliche Arbeitsgemeinschaft, diese größte aller Mannschaftsarbeiten an Bildern ergibt. 30 000 Männer zeigen Uebungen von immerhin einigen Schwierigkeitsgraden. Zeigen sie wie ein Mann. Mannschaftsarbeit in höchster Vollendung!

Zur Krönung des Festes marschieren dann 15 000 Sieger und Siegerinnen auf. Zwölfkampfsieger Friedrich und Gisela Mauermeyer werden als erste und zugleich auch für alle anderen mit dem Siegerkranz geschmückt. Zwei Münchener Kinder stehen in der Führerloge und bald schmückt auch die anderen alle, die zu Tausenden drunten auf dem grünen Rasen stehen, der Eichenkranz des Turn- und Sportfestsiegers.

Der Führer mit Konrad Henlein auf der Tribüne des Schloßplatzes in Breslau während des Vorbeimarschs des großen Festzugs der 150 000 deutschen Turner und Sportler PBZ

Der Dank an Tschammer-Osten

Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner fand dann herzliche Worte des Dankes für den Führer und die deutschen Leibesübungen, wobei die Arbeit des Reichssportführers von Tschammer und Osten ganz besondere Anerkennung fand. Wir berichteten darüber schon ausführlich.

Mit einer Huldigung für Adolf Hitler klangen die Worte des schlesischen Gauleiters aus und mit ihm jubelten dann 300 000 deutsche Turner und Sportler dem Führer zu. Die von Dank erfüllten Worte des Reichssportführers an den Führer — auch darüber unterrichteten wir die HB-Leserschaft schon! — beendeten das gewaltige Fest der deutschen Leibesübungen und gaben das Versprechen: „Wir wollen nicht ruhen und rasten, bis die Leibesübungen wirklich zum Gemeingut des ganzen Volkes geworden sind."

Mit donnerndem Echo fielen die Hunderttausende in das „Sieg-Heil!" auf den Führer ein. Ueberwältigt von der schlichten Größe dieses Augenblicks sang die Menge dann die Lieder der Nation. Das Fest des Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses war verklungen.

Der Führer von Breslau abgeflogen

Um 19.45 Uhr verließ der Führer die Stadt des ersten Deutschen Turn- und Sportfestes mit dem Flugzeug. Die Fahrt von der Friesenwiese durch die ganze Stadt, vorbei an unübersehbaren, begeistert zujubelnden Menschenmassen, die die Straßen säumten, Balkone, Fenster und alle erhöhten Punkte besetzt hielten, war wieder ein wahrer Triumph für den Schöpfer Großdeutschlands.

Die Ehrenbezeigung auf dem Rollfeld des Flughafens erwiesen dem Führer ein Bataillon der Wehrmacht, eine Abordnung der SS und eine Ehrenhundertschaft der Polizei. Unter erneuten

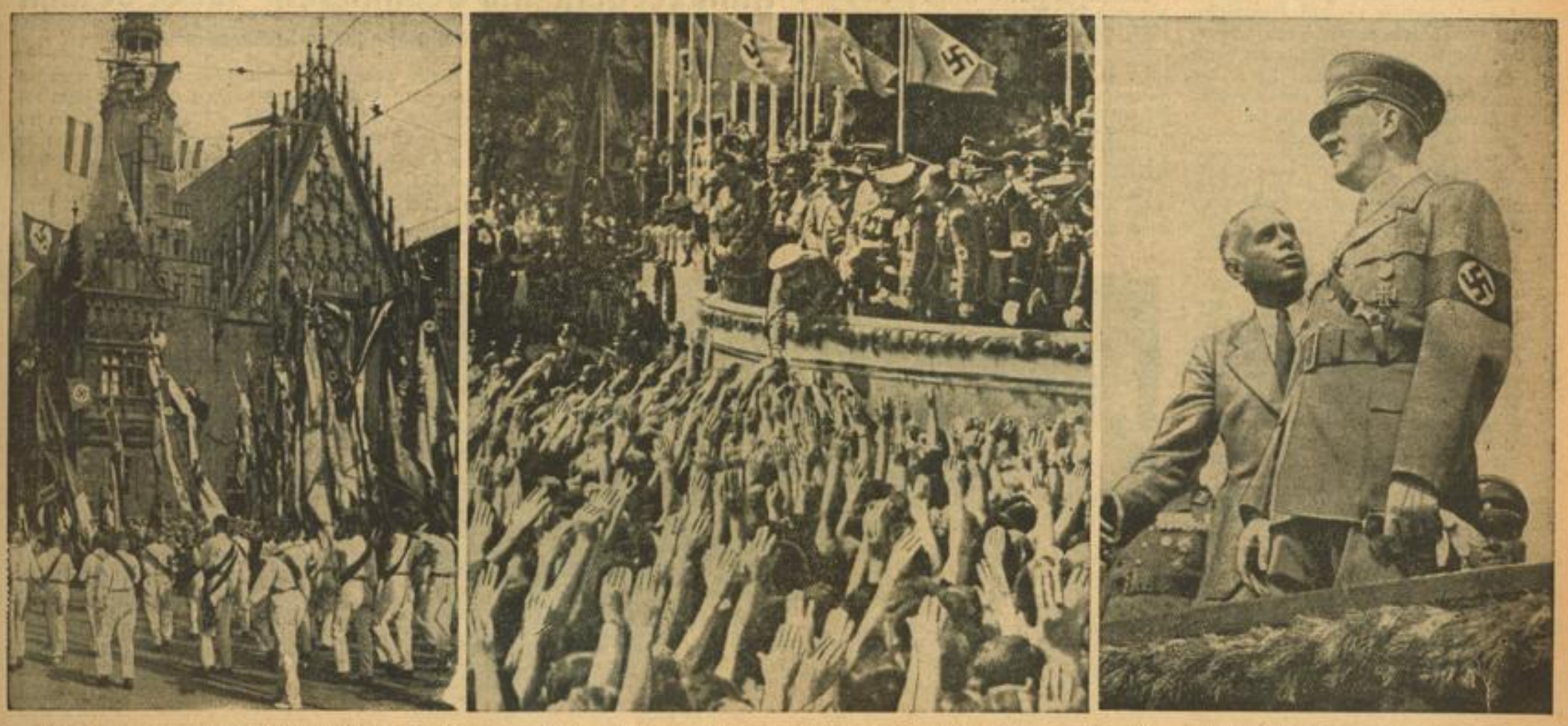
Scherl-Bilderdienst (M)

Der Endspurt im 1500-Meter-Lauf der Leichtathletikmeisterschaften in Breslau. Links sieht man Mehlhose, den neuen Meister, und rechts Schaumburg, der knapp geschlagen wurde.

stürmischen Heilrufen verabschiedete sich der Führer vom Reichssportführer, vom Gauleiter Josef Wagner und vom Kommandierenden General des VIII. Armeekorps sowie von den anderen auf dem Flughafen erschienenen Persönlichkeiten aus Partei und Wehrmacht.

Tiefer Eindruck auf England

DNB meldet aus London: Die Begeisterungsszenen, die sich gestern in Breslau während des Festzuges der Turner in Anwesenheit des Führers ereignet haben, haben ihren Eindruck auf London nicht verfehlt. Die meisten englischen Blätter bringen aus Breslau Berichte, in denen eingehend die Eindrücke geschildert werden, wie beim Marsch der sudetendeutschen Turner plötzlich die Vorüberziehenden die SS-Wachketten durchbrachen und dem Führer des gesamten deutschen Volkes eine spontane Ovation darbrachten. In den meisten der Berichte der Londoner Zeitungen wird darauf besonders verwiesen. So heißt es in der Breslauer Meldung der „Times", selten nur habe ein solcher Sturm der Verehrung vor dem Führer ausbrechen können, wie man ihn auf dem Schloßplatz von Breslau gesehen habe. Anderthalb Stunden lang hätten diese Turner eine Huldigung dargebracht, wie man sie kaum einem König oder Staatspräsidenten irgendeines anderen Landes hätten darbringen können...



Noch einige Ausschnitte aus dem festlichen Geschehen am Sonntag in Breslau. Links: Eine Fahnengruppe deutscher Turner vor dem Rathaus.. In der Mitte: Immer wieder strecken sich unzählige Hände grüßend dem Führer aller Deutschen entgegen. Rechts: Adolf Hitler mit dem Reichssportführer auf der Tribüne des Schloßplatzes (Scherl-Bilderdienst-M)

MARCHIVUM

Kleine badische Nachrichten

HJ-Flieger über dem Bohlhof

Friedhelm Kemper eröffnet das HJ-Fliegerlager

* Waldshut, 1. August. 20 Zelte leuchten in der Sonne hoch über dem Rheintal. 150 Jungen aus Baden und der Saarpfalz erleben hier das HJ-Lager und unvergeßliche Segelflugtage. Drei Fliegerlager wird der Bohlhof im August beherbergen. In dieser Zeit werden etwa 500 Jungen zu einem zuverlässigen Fliegernachwuchs vorbereitet.

Am Samstag fanden sich die ersten dort oben zusammen, bauten ihre Zelte, und am Sonntag traf Obergebietsführer Kemper ein, um das Lager der Flieger-HJ zu eröffnen. Fanfaren kündeten den Beginn der Feier. Obergebietsführer Kemper wies in seiner Ansprache auf die vielen Lager hin, die zur Zeit im Gebiet durchgeführt werden. Wir lassen, so sagte er, hier den Typ der nationalsozialistischen Kämpfer erstehen. Dazu soll die Zeltlagerarbeit mithelfen. Darauf erklärte Friedhelm Kemper das Bohlhoflager für eröffnet.

Während der Feierstunde landete ein Flugzeug dicht hinter den Führern der HJ und des NSFK. Wenige Minuten später saß der Obergebietsführer bereits im Beobachtersitz, um zum Südwestmarklager nach Offenburg zu starten.

Vor den Augen seiner Kinder ertrunken

Heidelberg, 1. Aug. Sonntagmittag ertrank im Neckar unterhalb des Schwabenheimer Hofes ein 42jähriger Mann aus Weinheim an der Bergstraße vor den Augen seiner beiden mit ihm badenden Kinder. Der nun Ertrunkene hatte die beiden größten seiner fünf Kinder auf Rädern mit nach Heidelberg genommen, um hier im Neckar zu baden. Nach langem Suchen wurde die Leiche des Mannes erst am Abend geborgen.

Sonntagsausflug mit Beinbrüchen

Ziegelhausen, 1. Aug. Im Steinbacher Tal stieß Sonntagmittag ein auf einem Sonntagsausflug befindlicher Motorradler mit seinem Rad an unübersichtlicher Kurve mit einem Radfahrer zusammen, der nicht auf seiner richtigen Fahrseite geblieben war und außerdem noch einen Schuljungen auf seinem Rade mitfahren ließ. Der Radler wurde mit kompliziertem Schenkel- und Beinbruch ins Krankenhaus eingeliefert, der Motorradler mußte seine Fleischwunden verpflastern und die Räder wurden demoliert.

Auto gerät zwischen zwei Lastzüge

Bruchsal, 1. Aug. In Heidelsheim geriet auf der Reichsstraße ein württembergisches Personenauto, das in unübersichtlicher Kurve schnellfahrend einen Lastzug überholen wollte, zwischen diesen und einen entgegenkommenden Lastzug und wurde wie ein Spielzeug zusammengedrückt. Der fast neue Wagen wurde als Fragment für den Alteisenhandel abgeschleppt. Der Lenker und sein Söhnchen erlitten Schnittwunden, die übrigen Insassen, unter ihnen auch ein halbjähriger Säugling, blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Der Mann hat nun ein Auto gehabt.

Das Jungvolk bezog das schönste Lager

Gauleiter Robert Wagner sprach zu den badischen Jungvolkführern

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

*** Offenburg, 1. Aug. Am Sonntagnachmittag wurde das Offenburger Südwestmarklager des badischen Jungvolkes durch Gauleiter Robert Wagner feierlich eröffnet, wie wir bereits kurz berichteten. Auf dem Feierplatz am Kinzigdamm hatten sich Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden und Verbände sowie sehr viele Volksgenossen und Volksgenossen aus der ganzen Ortenau eingefunden, um Zeuge dieses alljährlich mit gleicher Begeisterung erlebten historischen Augenblicks zu sein.**

Blick auf das sonnenüberstrahlte Lager des Jungvolks an der Kinzig bei Offenburg. Aufn.: Stober, Offenburg

Der Gauleiter wurde von Obergebietsführer Friedhelm Kemper am Lagertor begrüßt und zum Feierplatz geleitet, wo ihm Jungvolkführer Heß die Lagerbesatzung angetreten meldete. Unter den Fanfaren der Bannkapelle 109, Karlsruhe marschierten die schwarzen Fahnen des Jungvolks ein. Lieder der Jugend wechselten mit Worten von Einzelsprechern. Dann gab Obergebietsführer Kemper den Befehl zur Flaggenhissung. Er wies darauf hin, daß das Offenburger Südwestmarklager, eines der 85 diesjährigen Lager der badischen Hitlerjugend, ein Führerlager des Jungvolks sein soll.

Das Wort ergriff nun Gauleiter Robert Wagner, der zunächst einen Rückblick warf auf die Arbeit, die binnen eines Jahres seit der Lagereröffnung 1937 von der Partei, ihren Gliederungen und Verbänden, vom Staat und dem gesamten Volk geleistet wurde. Dieser Arbeit war innerer und äußerer Erfolg beschieden. Die Partei hat ihre Mission erfüllt, und die Jugend hat den nationalsozialistischen Geist in unser Volk getragen. Der beste Wertmesser all unserer Arbeit ist immer, was aus unserem Volk wurde und wird. Der Gauleiter erinnerte an die vielen Erfolge seit 1937, an das Werden Großdeutschlands, an die Schaffung eines freien, ehrenhaften und starken Deutschland, das in all seinen Teilen erfüllt ist von einem Willen, von einem Glauben: Deutschland!

Eindringlich rief Robert Wagner den Jungvolkführern im Südwestmarklager zu, stets der von der deutschen Jugend zu leistenden Aufgaben eingedenk zu sein. Die Arbeit der Alten wäre vergeblich, würde sie nicht aufgenommen und fortgesetzt von der deutschen Jugend. Mit dem Wunsch, daß die alten Kampfideale der SA auch bestimmend in diesem Lager sein mögen, erklärte der Gauleiter das Südwestmarklager 1938 für eröffnet.

Obergebietsführer Kemper gedachte abschließend des Führers und des deutschen Volkes. Dann bildeten die Lieder der Nation den Ausklang der Eröffnungsfeier, an die sich eine Besichtigung des Lagers anschloß.

Der Ehrentag der badischen Pioniere

Ministerpräsident Walter Köhler sprach auf dem 48. Landespioniertag

*** Villingen, 1. August. Einen prächtigen Verlauf nahm bei herrlichem Festwetter der 48. Badische Landespioniertag, welcher am Samstag und Sonntag in Villingen durchgeführt wurde. Bereits am Samstagnachmittag traf ein Sonderzug mit über 1000 Teilnehmern aus Mittel- und Nordbaden ein. Gleichzeitig begann am Nachmittag das Verbandsschießen und die Landesverbandstagung im „Waldschlößle". Auf dieser Tagung wurde vor allem die Frage behandelt, in welcher Form der Landesverband Bad. Pioniere in den NS-Reichskriegerbund überführt werden soll.**

Während der Landestagung nahm die Ortsgruppe der Technischen Nothilfe eine Sprengung eines großen Fabrikkamins vor den auswärtigen Gästen vor. Am Abend fand in dem riesigen Festzelt ein Kameradschaftsabend statt, zu dem auch der Schirmherr des Landesverbandstages, Ministerpräsident Köhler, erschienen war, der besonders begeistert begrüßt wurde. Außerdem waren Vertreter der Wehrmacht, der Partei, des Staates und der Stadt sowie Tausende von Gästen aus nah und fern erschienen.

Nach der Begrüßung durch den Führer des Bezirkspioniervereins Villingen, Oberwachtmeister Huber und Bürgermeister Berckmüller konnte der Landesverbandsführer Biedermann unter allgemeiner Begeisterung die Antwort des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler auf ein Begrüßungstelegramm, welches am Nachmittag an ihn abgegangen war, bekanntgeben. Die Antwort lautet:

„Den zum 48. Pioniertag in Villingen versammelten ehemaligen 14er Pionieren danke ich für ihre soldatischen Grüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit erwidere. — Adolf Hitler."

Im Auftrag des Generals der Pioniere Haenichen, Berlin, welcher durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, überreichte der Landesverbandsführer dem Ministerpräsidenten die Ehrennadel des Waffenrings.

Der Sonntagvormittag brachte die Tagung der Offiziersvereinigung und den Landesappell mit der Heldengedenkfeier auf dem Benektinerplatz. Hierbei hielt Ministerpräsident Köhler die Gedenkrede, in der er daran erinnerte, daß die Pionierwaffe im Kriege mit größter Selbstverständlichkeit dort stand, wo es die Pflicht verlangte. Der glänzende Opfergeist der Pioniere sei ein Vorbild auch für uns. Der Dank an sie sei teilweise schon dadurch erstattet, daß wir wieder ein einiges Volk von 75 Millionen bildeten. Darauf wurden mehrere Kränze an dem eigens zu diesem Zweck errichteten Ehrenmal niedergelegt. Die Feier schloß mit einer Parade einer Pionierkompanie ab.

Nachmittags bewegte sich ein großer Festzug von etwa 3000 Mann durch die außerordentlich schön geschmückten Straßen Villingens.

Bei dem anschließenden kameradschaftlichen Zusammensein wurden die Ergebnisse des Verbandsschießens bekanntgegeben. Den ersten Gruppenpreis erhielt der Pionierverein Bruchsal mit 264 Ringen, damit auch den Wanderpreis des Landesverbandes und den Ehrenpreis der Stadt Villingen. Der Tag wurde abgeschlossen mit einem großen Manöverball, während gleichzeitig im Stadtgarten ein Schlachtenfeuerwerk abgebrannt wurde, das die Stadt Villingen zu Ehren der Pioniere veranstaltete.

Walter Köhler schreitet die Front der Pioniere ab. Aufn.: Sauer, Villingen

Himbeergeist und Branntwein - teuer bezahlt

Hohe Gefängnis- und Geldstrafen für zwei Schwarzbrenner

Landau (Pfalz), 1. August. Das Schöffengericht verurteilte den an Gerichtsstelle als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher bezeichneten 49jährigen Ernst Ludwig Heckmann aus dem nahen Walsheim wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz, teilweise begangen in Tateinheit mit einem Verbrechen der schweren Urkundenfälschung, wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen das Weingesetz und wegen eines solchen gegen das Lebensmittelgesetz in Tateinheit mit einem solchen gegen das Branntweinmonopolgesetz zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und 30 067,20 RM Geldbuße, ersatzweise 5 weitere Monate Gefängnis, weiter zu einer Wertersatzstrafe von 872,80 RM oder 40 Tagen Gefängnis, schließlich in die Kosten des Verfahrens. Vier Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Die Brennereieinrichtung, 111 Flaschen Himbeergeist und ein Faß Branntwein verfallen dem Staate. Heckmann wurde die Ausübung des Brennereigewerbes für fünf Jahre untersagt. Man behielt ihn gleich in Haft.

Und noch so einer ...

Liel (Amt Müllheim/Baden), 1. August. Der 42jährige Johann Müller wurde in seiner Abfindungsbrennerei bei der Schwarzbrennerei ertappt und sofort festgesetzt. Das Freiburger Schöffengericht verurteilte ihn wegen Schwarzbrennerei, Steuerhinterziehung und Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz zu 4 Monaten Gefängnis, 6144 RM Geldbuße (aushilflich drei weitere Monate Gefängnis), 500 RM Ordnungsbuße und 2000 RM Wertersatzstrafe (ersatzweise noch eine weitere Gefängnishaft). Die Brennereieinrichtung und die beschlagnahmten Vorräte an „Schwarzbranntwein" werden eingezogen. Der Verurteilte blieb gleich in Haft. Die Geschäftsbücher zeigten, daß M. jahrelang ein Uebermaß von etwa 1800 Litern Schnaps in den Handel brachte, alles ohne Erlaubnis und Versteuerung. An sich hatte M. ein Jahreskontingent von 300 Litern.

Dies und das

o. **Mit Kugeln gegen — Ameisen!** In einer Gemeinde des über starken Wildschaden klagenden Kreises Sigmaringen kehrten ein Bauer und sein Sohn atemlos von einem Spaziergang zurück: sie hätten unter einer Tanne etwas Dunkles liegen gesehen. Die Jagdberechtigten im Dorfe machten sich nun mit froher Eile auf die Beine und glaubten schon aus der Ferne durchs Glas das fette Borstentier zu sehen. Nun, die Gewehre trugen so weit, also: Feuer! und die Schüsse krachten, worauf das „Borstentier" sich etwas bewegte, offenbar schwer getroffen. Vorsichtig pirschte man sich heran und umstellte den Platz in weitem Umkreis. Als man sich allerdings heranwagte, wurden die Gesichter lang, denn unter der Tanne lag nicht ein Wildschwein, sondern ein riesiger Ameisen-, nicht -Bär, sondern -Haufen. Sehr still ging man wieder heim.

*

o. **Auf Liebespfaden erhängt.** Auch im schwäbischen Oberland herrscht die Maul- und Klauenseuche, also müssen die Katzen Hausarrest haben, weil sie sonst mit ihren Sammtpfoten die Seuche weitertragen. Ein Katzenliebhaber sah die Notwendigkeit ein, gönnte seinem Kater Paule jedoch die frische Luft, also das offene Fenster. Um einer Flucht aber vorzubeugen, knüpfte er um Paules Hals ein langes Band und dieses an ein Tischbein. Dann ging er spazieren. „Was Herrchen kann, das darf ich auch", dachte Paule, blieb aber doch im Zimmer, weil er die Schlinge um seinen Hals spürte. Erst als er das zärtliche Miauen des schönen Geschlechts draußen vernahm, hielt es ihn nicht, er flüchtete durchs Fenster in kühnem Sprung. Leider wurde dieser durch die Schlinge aufgehalten, so daß Paule das Dichterwort vom „Hangen und Bangen in schwebender Pein" an eigenem Leibe erlebte oder richtiger — er starb. Herrchen fand seinen Paule bei der Heimkehr steif und kalt.

*

Unglück im Glück. Man kann es niemandem recht machen. In Flemlingen in der Pfalz meinte der Einwohner M. es mit seinem Wein allzugut, indem er ihn durch Ueberzuckerung versüßte. Leider haben die bösen Weintrinker und der gute Gesetzgeber kein Verständnis für allzuviel Süßigkeit am falschen Platz, also daß das Tun des Einwohners M. als verrucht erkannt und ihm der Prozeß vor den Landauer Schöffen gemacht wurde. Schöpferische Menschen haben es an sich, es mit der Buchführung nicht allzugenau zu nehmen, und M. war mehr auf das Schaffen von „Werten" als auf die Führung von Weinbüchern bedacht, die ohnehin den Nachteil haben, Einblick in die schöpferischen Geheimnisse zu gestatten. Offenbar sind die Schöffen für ihren Teil von der Süßigkeit des M'schen Weines verschont geblieben, denn sie sahen den Sünder genug gestraft, indem sie die Einstellung des Verfahrens auf Grund des Straffreiheitsgesetzes guthießen und den beschlagnahmten Wein einzogen. Womit denn das öffentliche Trinkerinteresse gewahrt und entgegen sonstiger Uebung diesmal das Wasser des nächsten Flusses mit Wein getauft wird.

MARCHIVUM

August

Der römische Kaiser Augustus gab dem 6. Monat des römischen Jahres, dem „Sextilis", zum Andenken an glückliche Ereignisse, die ihm in diesem Monat widerfahren waren, seinen eigenen Namen „Augustus". Julius Cäsar verlängerte den August, der früher nur 29 Tage hatte, um zwei Tage. Wir haben den Namen „Augustus" von den Römern übernommen, nur daß der August jetzt nicht mehr der sechste, sondern der achte Monate des Jahres ist, weil unser Jahr nicht wie bei den Römern mit dem März, sondern mit dem Januar beginnt.

Der August reicht dem Jahr den Erntekranz. Er ist der Monat der reifen Schönheit. Von den Feldern verschwindet die reiche Fülle des wogenden Getreides im August, der ja auch den Beinamen „Erntemonat" oder „Ernting" trägt. Ganz allmählich rüstet sich nun der Sommer zum Abschied. Nicht lange mehr, und wir sehen schon hier und da ein Blatt müde zur Erde fallen. Die Obsternte setzt im August ein. Neben dem Getreide werden auch andere Feldfrüchte eingebracht. Auch der Wein beginnt zu reifen. Zugleich ist der August der Monat, in dem die Jagd den größten Umfang annimmt. Am 25. August beginnt die Hühnerjagd.

Jetzt kommt eine gute Zeit für die Hausfrauen und die Anhänger der vegetarischen Lebensweise. Der August überschwemmt den Markt geradezu mit einer verschwenderischen Fülle aller erdenklichen Gemüse- und Obstarten.

Zahlreiche Bauernregeln hat der August aufzuweisen. Aus so mancher Beobachtung, die der naturnahe und wetterkundige Landmann mitten im Hochsommer macht, zieht er seine Schlüsse auf den weiteren Ablauf des Jahres. Eine besonders sympathische Bauernregel, deren Verwirklichung wir uns wohl alle wünschen, lautet: „Sonne scheine im August, daß du uns den Wein mögst braten; Mond und Sterne schaut darauf mit Lust, daß er möge wohl geraten".

Mit Riesenschritten eilt der August dem Herbst entgegen. Nur allzu schnell macht sich der Sommer wieder reisefertig. Bald stehen wir wieder mitten drin im Spätsommer, in jener herben Zeit mit den heiteren, bunten und oft so melancholischen Bildern. Laßt uns darum mit hellen Augen durch diese sonnenklaren Tage, die uns der August noch beschert, gehen! P. H.

Mannheims Oberbürgermeister

zum Leistungskampf der Deutschen Betriebe:

Die Leistungsfähigkeit eines Volkes ist abhängig vom Leistungswillen jedes einzelnen und von seiner Leistungsbereitschaft. Es ist deshalb eine Pflicht gegenüber dem Staat, im Wettkampf die Kraft zu erproben. Das gleiche gilt für den Wettstreit mehrerer Betriebsgemeinschaften.

Im Leistungskampf der Deutschen Betriebe, den die Deutsche Arbeitsfront durchführt, wird sich zeigen, welche Betriebe nationalsozialistische Stätten der Gemeinschaft sind. Ich würde es begrüßen, wenn möglichst zahlreiche Mannheimer Betriebe siegreich aus dem Kampf hervorgingen.

gez.: Renninger, Oberbürgermeister.

Reichsfestspiele Heidelberg

Ab heute, 1. August, finden die Aufführungen im Schloßhof bereits um 20.30 Uhr statt. Heute abend programmgemäß: „Faust".

Von der Theorie in die Praxis

Fachschulfest der Rheinischen Ingenieurschule und Verabschiedung der Absolventen

Zum ersten Male führte in diesem Jahre die Studentenschaft der Rheinischen Ingenieurschule in Verbindung mit der Verabschiedung der Absolventen ein Fachschulfest durch. Die Hauptprüfung, die am 29. Juli abgeschlossen wurde, bestanden 25 Kandidaten, 221 Studierende wurden insgesamt im vergangenen Semester gezählt. Davon waren 82 aus Mannheim, 50 aus der Pfalz, 40 aus dem übrigen Baden, 42 aus dem übrigen Deutschland und 7 aus dem Auslande. Die erfolgreichen Kandidaten, denen die Fachschulfeier galt, waren: Franz von Sta. Ange (Mannheim), Anton Walther (Mannheim), Wilhelm Bender (Ladenburg), Carl Benz (Ladenburg), Walter Bischoff (Kieselbronn), Werner Fisch (Mannheim), Karl Haertel (Darmstadt), Willy Henneberger (Mannheim-Neckarau), Hansludwig Huber (Wasserburg am Inn), Hermann Karl (Heilbronn), Heinrich Kaufmann (Mannheim), Ewald Keller (Mutterstadt), Erich Krebs (Mannheim), Gert Kröschel (Höhr-Grenzhausen), Otto Ludwig (Ludwigshafen), Kurt Maier (Bitlingen), Herbert Mellert (Heidelberg), Kurt Schmidt (Ludwigshafen), Helmut Stier (Berwangen), Emil Stolz (Mannheim), Karl Weitzel (Mannheim), Adolf Wocher (Langenargen am Bodensee).

Eine kurze Feier zum Gedenken der gefallenen Helden des Krieges und der Bewegung stand am Beginn. Am Ehrenmal der Schule rief der Studentenführer Hellinger die Erinnerung an die Gefallenen wach, Direktor Mau legte im Namen der Schule einen Kranz nieder. Die offizielle Verabschiedung der Absolventen wurde im Rahmen einer würdigen Feierstunde im festlich geschmückten Saale des alten Rathauses am Marktplatz vorgenommen. Musikvorträge rahmten die Ansprachen ein. Der stellvertretende Studentenführer Sattler begrüßte auch den Vertreter des Kreisleiters, des Gaustudentenführers, des Amtes für Technik, des Oberbürgermeisters, des NS-Lehrerbundes und des Stadtschulamtes, des Dampfkesselüberwachungsvereins und vieler Mannheimer Firmen, die sich mit der Arbeit der Rheinischen Ingenieurschule verbunden fühlen.

Direktor Dipl.-Ing. Mau rückte die Arbeit und Bedeutung des NSD-Studentenbundes in den Vordergrund seiner Betrachtungen. Er betonte die Einheit von Schule und Studentenschaft, die naturnotwendig sich aus dem Wesen des Studiums ergibt. Studieren heißt in ständiger Selbstkritik sich als einzelner etwas erarbeiten, nicht etwas kritiklos hinnehmen. Der Einsamkeit des Studiums tritt heilsam die studentische Gemeinschaft entgegen, nur zusammen kann die Aufgabe, als Endziel Ingenieure, die nicht nur als Fachleute, sondern auch als Kameraden und Menschen vorzüglich sind, zu erziehen, erfüllt werden. Kurz würdigte er dann die Arbeit der Schule im vergangenen Semester.

Nachdem ein Student die studentischen Gesetze, deren oberster Leitsatz ist: „Es ist nicht nötig, daß du lebst, wohl aber, daß du deine Pflicht gegen dein Volk erfüllst", verlesen hatte, gab der Studentenführer Hellinger, von diesem Gesetz ausgehend, den Absolventen das Abschiedswort der Kameraden.

Die jungen Ingenieure müssen sich der Verpflichtung bewußt sein, die sie in Zukunft als Führer der Arbeiter, in deren Reihen sie gehören und aus denen sie kommen, haben. Sie müssen das Band derer, die geistig und körperlich Werke erschaffen, schließen. Er bat sie, die Treue gegen die Schule immer zu bewahren.

Im Auftrage des Gaustudentenführers verabschiedete der stellvertretende Gaustudentenführer die Absolventen aus dem NSDStB. Der Wunsch des Bundes ist, daß sie große Aufgaben finden, der Befehl aber, daß sie sie in steter Treue zum Geiste Adolf Hitlers erfüllen. Mit dem Gruß an den Führer beendete er die Feierstunde. Am Abend trafen sich die Absolventen mit den Lehrern und Studenten, ihren Angehörigen und vielen Freunden der Schule im Friedrichspark zum Festball mit bunten Einlagen. Da kam zum Ernst auch der Scherz, und es ging lange sehr vergnügt her. B.—

Lampionzauber an der Sellweide

Ein dreitägiges Gartenfest der Kleingärtner / Festlich beleuchtete Lauben

Die Kleingärtner von der Kleingarten-Daueranlage Sellweide haben zusammen ein kleines Paradies geschaffen, auf das sie wirklich stolz sein können. Schon ein Gang auf den gepflegten Straßen zwischen den Gärten hindurch vermittelt interessante Eindrücke, die erkennen lassen, mit welcher Liebe die Kleingärtner an dem ihnen gehörenden Stückchen Land hängen.

Wenn der Sommer seinen Höhepunkt erreicht hat, dann ist für die Kleingärtner von der Sellweide die Zeit gekommen, einige frohe Stunden gemeinsam zu feiern. Schon immer war das Gartenfest ein markanter Punkt im Ablauf des Jahres. Ja, es wurde zu einer traditionellen Einrichtung, die sich von Jahr zu Jahr einer steigenden Beliebtheit erfreut. Das durfte man jetzt wieder erneut bestätigt bekommen, als am Samstag das dreitägige Gartenfest seinen Anfang nahm und am Sonntag mit fast noch größerem Erfolg fortgesetzt wurde.

Das Gartenfest auf der Sellweide beschränkt sich aber durchaus nicht auf einen Betrieb auf dem großen Platz inmitten des Kleingartengeländes. Die Kleingärtner selbst tragen zur Ausgestaltung des Festes in weitgehendem Maße bei. Da werden die Lauben festlich beleuchtet und die Gärten mit bunten Lampions geschmückt. Mit Freunden und Bekannten feiert man unter den Lampions Gartenfeste im kleinen, um dann zu gegebener Zeit sich gemeinsam im großen Zelt zusammenzufinden oder an aufgestellten Buden Zerstreuung zu suchen.

Diese festlich beleuchteten Gärten boten nach Einbruch der Dunkelheit Bilder von ganz besonderem Reiz, so daß sich allein schon ein Spaziergang durch die Gärten lohnte. Auf dem Festplatz aber ging es doch her — mit Musik, Tanz und was sonst dazu gehört. Wenn auch am Sonntag für einige Zeit die Lichtmaschine streikte und man im Dunkeln weiterfeiern mußte, so trug das eher noch zur Hebung der Stimmung bei.

Der Sonntagnachmittag war vor allem der Jugend gewidmet, die sich nach Herzenslust an den aufgestellten Geräten tummeln konnte und die auch sonst stark „beschäftigt" wurde. Mit Freuden beteiligte man sich an den gebotenen Möglichkeiten, um bei Spielen und Wettläufen sein Können zu zeigen. Winkte doch dem Sieger allerlei schmackhafte Dinge. —j—

Wo die Sonne nicht hinkommt, geht der Arzt aus und ein.

Sprichwort.

Eine verflixt schwierige Geschichte

Oder sollte unser Fotograf da verkehrt gestanden sein, als er die beiden im Sande überraschend knipste? Aufn.: Heiß

Tropenkemperaturen

Glühend heiß brennt jetzt die Sonne herab. Das ist das Sommerwetter, das wir uns schon lange gewünscht haben! Zwar beginnen etliche von uns bereits wegen der zu starken Hitze zu stöhnen — aber lieber so, als daß wir wegen regnerischem Ferienwetter schimpfen müßten.

Wenn uns auch die gegenwärtig herrschenden Temperaturen als ungewöhnlich hoch vorkommen, so haben wir doch noch keine Rekordziffern zu verzeichnen.

Meteorologisch gesehen erleben wir eine Reihe von „Tropentagen", denn die Quecksilbersäule im Thermometer klettert Tag für Tag über den 30-Gradstrich. Am Sonntag verzeichneten wir als Höchstwärme 32½ Grad, während es am Montagmittag um 13 Uhr bereits 31 Grad waren. Dem Wetterbericht nach soll das Wetter weiterhin so bleiben. Also: es wird weitergeschwitzt!

25 000 besuchten das Strandbad

Wenn auch der Strandbadbesuch des Sonntags nicht gerade einen Rekord bedeutete, so erreichte doch die Besucherzahl mit 25 000 eine für diesen Sommer seltene Höhe. Da der Wasserstand etwas zurückgegangen war, fand man bei dieser gewaltigen Besucherzahl genügend Liegeplätze vor. Lediglich unter den schattenspendenden Bäumen „campierte" man etwas näher zusammengerückt, denn es war nicht jedermanns Sache, sich der prallen Sonne auszusetzen, die vor allem der ungewohnten Haut rasch einen Sonnenbrand verhieß.

Auf den Radabstellplätzen wurden 11 000 Fahrräder gezählt, während der Parkplatz von 650 Kraftfahrzeugen in Anspruch genommen wurde. In 113 Fällen mußten die Sanitäter Hilfe leisten. Von einer Ausnahme abgesehen, handelte es sich fast durchweg um leichtere Unfälle.

Berge, Ströme und Städte

Eine zeitgemäße Uebersicht von Dr. Hellmuth Langenbucher

Der schweizerische Dichter Jakob Schaffner hat sich in den letzten Jahren mehrfach durch sein warmherziges Eintreten für das nationalsozialistische Deutschland einen Namen gemacht. Schaffner ist vielen Deutschen bekannt durch seine großen Romandichtungen, besonders durch seine Johannes-Trilogie, die auf breiter epischer Grundlage ein umfassendes Zeitbild des letzten halben Jahrhunderts der deutschen Geschichte entfaltet. Weniger bekannt ist, daß Jakob Schaffner uns auch eine Reihe von Büchern geschenkt hat, die schöne Schilderungen und tiefe Deutungen deutscher Landschaften enthalten, Bücher, mit denen sich zur Sommerzeit herrlich durch Deutschland wandern, fahren und reisen läßt. Federführend bei diesen Büchern war des Dichters leidenschaftliche Liebe zum deutschen Volk, die ihn immer wieder dazu drängte, sich noch stärker, noch inniger hineinzufinden und hineinzufühlen in das Wesen und Werden dieses großen Volkes, zu dem gehören zu dürfen ihm höchstes Lebensglück bedeutet. Als in Deutschland die nationalsozialistische Bewegung das Zepter in die Hand nahm, da faßte Jakob Schaffner den uns zunächst vielleicht merkwürdig anmutenden, aber aus seiner ganzen Herkunft zu verstehenden Entschluß, nunmehr, nachdem er über zwei Jahrzehnte im Reich seine Heimat gelabt hatte, in die Schweiz zurückzukehren, um dort „den letzten Fuß zu fassen". „Aber anstatt dazu die Vorbereitungen zu treffen, ließ ich mich vom Geist noch einmal an den Haaren packen und sozusagen im Sturm über das ganze weite deutsche Land bis nach Königsberg und zurück führen". Das war im Jahre 1934.

Was der Dichter auf dieser großen Fahrt durch Deutschland sah, das schilderte er uns in seinem Werk „Offenbarung in deutscher Landschaft" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart). Die Fahrt, die eine Abschiedsfahrt hatte sein sollen, wurde zu einer großen Bekenntnisfahrt, denn es gibt bisher wohl kaum ein von einem Nicht-Reichsdeutschen geschriebenes Werk, in dem das nationalsozialistische Deutschland in solch schöner Unbefangenheit und Hellsichtigkeit geschildert worden wäre, wie in Schaffners „Offenbarung in deutscher Landschaft".

Jakob Schaffner ist es gewohnt, den Dingen auf den Grund zu gehen. Das gehört zu seiner ganzen Art, er tut es einmal nicht anders, er tut es zwar als Deutscher, aber doch immer als der kritische Schweizer, der sich nichts vormachen läßt, und der nur seinen eigenen Augen und seiner höchst persönlichen Erfahrung traut. Schaffner begnügte sich also nicht mit seiner Offenbarung von 1934, sondern er füllte viele Wochen und Monate der nachfolgenden Jahre damit aus, kreuz und quer durch Deutschland zu fahren, in alle Winkel hineinzusehen und peinlichst zu beobachten, wie sich das mit dem nationalsozialistischen Deutschland nun alles weiter entwickeln würde. Ja, er ist sogar mit „Kraft durch Freude" auf die See hinausgefahren, davon berichtet er in seinem Buche „Volk zu Schiff" (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg,) das er der „kommenden neuen schweizerischen Volksgemeinschaft in Liebe und unverbrüchlichem Glauben" gewidmet hat, denn einige seiner schweizerischen Landsleute haben ihm sein Bekenntnis zum neuen Deutschland arg übel genommen.

Was Schaffner auf seinen Deutschland-Fahrten alles gesehen, erlebt und beobachtet hat, das schildert er in drei Büchern, die die Titel „Türme und Wolken", „Rote Burgen und blaue Seen" und „Die Landschaft Brandenburg" tragen, und die die Hanseatische Verlagsanstalt in sehr ansprechender Form herausgebracht hat. Der Band „Türme und Wolken" enthält die Schilderung einer Burgenfahrt durch die bayerische Ostmark. In dem Band „Rote Burgen und blaue Seen" breitet Schaffner die Eindrücke aus, die ihm auf einer Ostpreußen-Fahrt zuteil geworden sind. Ostpreußen war immer das Land einer heimlichen Liebe Schaffners, und auch auf dieser neuen Fahrt hat er „schöne und glückhafte Zeiten in einem einzigartigen Lande" erleben dürfen. Der dritte Band dieser eigenartig schönen Landschafts-Trilogie Jakob Schaffners läßt uns, wie aus dem Titel zu entnehmen ist, die „Landschaft Brandenburg" auf eine besondere Weise erleben.

Jakob Schaffner hat ein scharfes Auge. Aber der Auftrag, genau zu sehen, was ist und was nicht ist, wird diesem Auge von einem liebenden Herzen erteilt. Und wenn Schaffner dann ansetzt, um seine Eindrücke zu schildern, dann ist er Dichter und Forscher in einem, d. h. er hat eine besondere Gabe, dem geheimsten Wesen einer Landschaft, so, wie sie sich in ihrem heutigen Zustand aus ihrer geographischen Entwicklung, aus ihrer Geschichte und aus ihrem kulturellen Wachstum ergeben hat, auf den Grund zu kommen. Diese Fähigkeit gibt den Landschaftsbüchern Schaffners ihr eigenwilliges Gepräge. Wer sie aufmerksam liest, der wird erstaunt und beglückt sein über die Fülle von Entdeckungen, die er mit Schaffner in unserem deutschen Vaterland machen darf. Dem Wander- und Reiseführer Schaffner dürfen wir uns daher ruhig anvertrauen, denn er zeigt uns wohlbedacht das Schöne und Schönste, was Deutschland zwischen dem Rhein und der Memel, zwischen den Alpen und der Nordsee für uns bereit hält.

Selbstverständlich ist Schaffner bei all seinen Bemühungen um die Erkenntnis des Wesens deutscher Landschaft ein guter Schweizer geblieben. Das beweist er in seinem allerneuesten Buch, einer „schweizerischen Heimatschau", die den Titel „Berge, Ströme und Städte" trägt (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart). Schon die Art des Zustandekommens dieser Heimatschau bereitet uns inniges Vergnügen. Die Mercedes-Werke in Untertürkheim stellten dem Dichter auf fünf Wochen „einen Wagen samt Fahrer unentgeltlich zur Verfügung". So hat der Dichter also seine schweizerische Heimat, „sofern sie mit einem zuverlässigen, wendigen und gutgeführten Wagen zugänglich ist," „etwa 8000 Kilometer kreuz und quer", durchfahren. Daß das eine feine Sache gewesen sein muß, für den kleinen Mercedes, den Fahrer Regelmann und für den Dichter mit seiner Frau, das läßt uns Schaffner in dieser Heimatschau miterleben, die uns die Schweiz in einer ganz neuen Weise enthüllt. Schaffner hat mit diesem Buche nicht nur seiner Heimat, sondern allen jenen Deutschen einen Dienst erwiesen, die erfüllt sind von der Anschauung, daß „jeder einzelne und jedes Volk, solange sie gesund und edel sind, in einer geheimnisvollen Gemeinschaft stehen, in einem heiligen Blutkreislauf, der ihnen allein das Leben und auch noch Unabhängigkeit und Freiheit gewährleisten kann."

Staatspreise der Akademie der Künste

Ausschreibung für Maler und Architekten

Die Preußische Akademie der Künste schreibt jetzt die Großen Staatspreise aus, um die sich in diesem Jahre Maler und Architekten bewerben können. Vorbedingung ist, daß die Bewerber arischer Abstammung sind, die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen sowie ihren Wohnsitz in Preußen haben bzw., falls sie nicht innerhalb Preußens wohnen, vor dem 30. Januar 1934 die preußische Staatsangehörigkeit besessen haben. Am Tage des ersten Einlieferungstermines, dem 5. Dezember 1938, dürfen die Bewerber, die auch Mitglieder der Reichskammer der Bildenden Künste sein müssen, das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die näheren Ausschreibungsbedingungen können von der Akademie der Künste, Berlin, Unter den Linden, bezogen werden.

MARCHIVUM

Das Urteil: Originell, farbig und interessant

Ernst und Scherz im großen Ludwigshafener Festzug / Kleine Rückbetrachtungen

Bilder vom großen Kolonialfestzug in Ludwigshafen
Unsere Aufnahmen zeigen eine Eingeborenenhütte aus Deutsch-Ostafrika, eine Reitergruppe der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika und das Symbol „Deutsches Land in fremder Hand". Aufn.: Hans Jütte (3)

In der fröhlichen Pfalz weiß man jeder ernsten Sache auch eine lustige Seite abzugewinnen. Das zeigte sich in dem Festzug, der aus einem sehr ernsten Anlaß, nämlich gelegentlich des Gauverbandstages und Kolonialfestes am Sonntagnachmittag durch die Straßen Ludwigshafen ging. In strahlendem Sonnenschein, der den Speiseeishändlern ein gutes Geschäft brachte, fanden sich schon um 12 Uhr auf der Tribüne am Luwigsplatz von weither die Schaulustigen ein, und weitere säumten die Durchzugsstraßen.

Endlich um 14 Uhr verkündeten ferne Böllerschüsse den Abmarsch des Zuges, um dessen künstlerische Vollendung sich der Verkehrsverein und der Reichskolonialbund, die Ludwigshafener Künstlerschaft, Kostümwerkstätten, Friseure usw. verdient gemacht hatten. Unter den Mitwirkenden waren zahlreiche Reiter, Pferde und Fußmannschaften der Wehrmacht aus Ludwigshafen und Mannheim. Aber auch sonstigen Volkes war viel aus Mannheim herübergekommen, um einmal die alltags im Arbeitskleide gewohnte Schwesterstadt jenseits des Rheines im Festgewande zu sehen. Und ein solches hatte nicht nur die Stadt, sondern auch die Einwohnerschaft angelegt. Und dann war die große Schau da, eine Schau der geschichtlichen Zeit Ludwigshafens von der Gründung der Rheinschanze bis hin zur Großstadt Ludwigshafen, und eine Schau der Völker. Wer zählt die Völker, kennt die Namen, die festlich hier zusammenkamen!

Die Schilderung des ersten, in neuerer Zeit in gleicher Weise schon einmal gezeigten Ludwigshafener Festzuges können wir uns sparen. Wieder die Reitergruppen und Festwagen mit anschaulicher Darstellung der einzelnen Entwickelungsphasen und Jahrhunderte, die Landknechte, Söldner usw. in geschlitzter, geteilter und vielfach anderer Tracht, ein farbenfroh bewegtes Bild, die Waffen einer jeden dargestellten Zeit vom Morgenstern bis zur Kanone, während über den Köpfen der Zuschauer Wehrmachtflugzeuge formiert dahinbrausten. Dann wieder Fahnenschwenker, Gewerke, Belagerer verschiedener Nation, Rokokomenschen in Reifrock oder Zopf, eine Jagdmeute, eine fürstliche Sänfte mit der Frau Kurfürstin, sympolhafte und allegorische Darstellungen in Gestalt von Festwagen, Ratsherren alter Zeit, eine alte Postkutsche mit einem Hochzeitspärchen, die erste Straßenbahn mit Passagieren und sacktuchwinkendem Kondukteur, ein Reichsbahnzug „Ludwigshafen—Wien Westbahnhof". — Und dazwischen überall die lustig aufspielenden Musikkapellen zu Fuß und zu Pferde, in der Hauptsache gestellt von der Wehrmacht in allerlei historischen Kleidern und im Schweiße des Angesichts. Das Volk kennt seine Lieblinge, immer dann, wenn unter den fremden Gewändern Soldatenherzen schlugen, brach man in spontanes Beifallsklatschen aus.

Bekanntlich hatte Brandenburg unter dem Großen Kurfürsten eine erste Kolonie (Groß Friedrichsburg). Diese geschichtliche Erinnerung weckte eine historische Fahnengruppe der Kurbrandenburger, die den zweiten Teil des Festzuges — „Unsere Kolonien!" — eröffnete. Dann reihten sich in eindrucksvoller Folge an Kannibalengruppen und Marinekapellen ein Landungskorps mit alter Kriegsflagge, ein Matrose mit der Karl-Peters-Flagge. Die „Echtheit" der Kannibalen war mit wolligen Perücken und unter reichlicher Anwendung von Holzkohle, Umbra usw. glaubwürdig dargestellt. Mit Würde balancierten die „Schwarzen" der deutsch-ostafrikanischen Trägerkarawane ihre Papplasten auf dem Kopfe, machten die Massaikrieger Eroberungen unter den Zuschauerinnen, ohne eine Lynchjustiz zu riskieren, und ließ ein fetter Kaffernhäuptling seinen schwarznackten Bierbauch unter dem Gelächter der Zuschauer wippen.

Der Karlsruher Tiergarten hatte einen Dromedarhengst für die Gruppe Deutsch-Südwestafrika hergegeben. Auch Togo und deutsche Südsee warteten mit Men'chen, Bräuchen und Früchten auf. Die Fahnengruppe des Deutschen Kolonialkriegerbundes und deutsche Kolonialkrieger aus Saarpfalz und Baden machten den Schluß. Der Humor war am Humor auf seine Kosten gekommen. Die Fischergruppe vom Oberrhein, die eifrig ihre Netze über das Straßenpflaster zog und den Angelhaken auswarf, traf zwar nur auf Backfische, erntete aber viel Gelächter, ähnlich manche ulkige Gestalt, die das Publikum mit Sprüngen und Narretei belustigte. Für Kurzweil war bis um 4 Uhr gesorgt. Man ging dann heim in dem Bewußtsein, daß der deutsche Kolonialgedanke lebt. Die Straßenbahnzüge, die zu Dutzenden in den angrenzenden Straßen hatten halten müssen, klingelten wieder und kamen in Gang und die Gegenwart trat nach diesen Bildern aus deutscher Geschichte in ihre Rechte.

Es waren doch viele und sehr schöne Gäule im Zuge gewesen, aber mit Recht mußte auf dem Wege ein Familienvater die Frage seines Dreikäsehochs verneinen, ob das alles Apfelschimmel gewesen seien... Wobei der Junge auf das Straßenpflaster deutete.

Einheitskleid für die NS-Frauenschaft

Die Jugendgruppen-Mitglieder der NS-Frauenschaft werden in Zukunft, damit sie während des Parteitags und bei anderen dienstlichen Gelegenheiten auch bei schlechtem Wetter einheitlich und zweckmäßig gekleidet sind, auf Grund einer Anordnung ein schlichtes Kostüm aus schwarzem Wollstoff als Dienstkleidung tragen.

Die ebenfalls einheitlich gehaltenen Schuhe, Strümpfe und Handschuhe sowie die schon seit längerem eingeführte weiße Dienstbluse werden dazu beitragen, das geschlossene Bild der Jugendgruppen zu vervollkommnen. Es soll im übrigen jedem Mädel gestattet sein, das Kostüm auch außerhalb der Dienstzeit mit einer anderen Bluse zu tragen.

Steuern und Vergnügen

Wie die beiden Worte in einem Atem genannt werden können, scheint unbegreiflich, aber es ist schon so, es gibt eine Vergnügungssteuer. Und für den 30. Januar werden nach einem Erlaß des Reichsinnenministeres künftig auch diejenigen Veranstaltungen von der Vergnügungssteuer freigestellt, die von der NSDAP und ihren Organisationen ausschließlich aus Anlaß des Jahrestages der Machtübernahme angemeldet werden.

Von der Reuchlin-Gewerbeschule

Durch Entschließung des bad. Ministerpräsidenten wurde Fortbildungsschulhauptlehrer August Melzer zur Ruhe gesetzt. Melzer war seit dem Jahre 1902 im badischen Schuldienst mit Erfolg tätig und wirkte in Mannheim seit 1911. Im Jahre 1934 wurde er an die Gewerbeschule Mannheim versetzt, wo er bis zu seiner Zurruhesetzung die Fachklassen der Friseure unterrichtete. Die besten Wünsche begleiten ihn in seinen Ruhestand.

Mannheim würdig vertreten

Hervorragende Erfolge des TVM von 1846 in Breslau

Eine riesige Freude brachte die Nachricht aus Breslau im Hause unseres größten badischen Turnvereins. Sind doch von unserem heimischen Verein bei dem Deutschen Turn- und Sportfest 24 Einzelsiege errungen worden.

Einen weiteren schönen Erfolg erzielte der TVM von 1846 bei dem Vereinsturnen mit 80 Teilnehmern wobei er mit der höchsten Auszeichnung mit „Sehr gut" bewertet wurde.

Erfreulich ist, daß die unermüdliche Kleinarbeit zu so schönen Erfolgen und Siegen geführt hat. Wir Mannheimer freuen uns ganz besonders, daß es unserem TV 46 gelungen ist, so viele kranzgeschmückte Sieger verzeichnen zu können.

Das Deutsche Turn- und Sportfest, das am Sonntag seinen Höhepunkt erreichte, fand auch unsere Mannheimer Turner wieder bei allen Vorführungen. Leider sind jetzt die frohen Fest- und Arbeitstage beendet. Und schon am Montag wurde die Fahrt nach der Heimat im Sonderzug angetreten. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt in der Stadt der Parteitage in Nürnberg, trifft dann der Sonderzug am kommenden Dienstag, 2. August, kurz vor 20 Uhr, im Mannheimer Bahnhof ein.

Daß wir unseren Mannheimer Festteilnehmern einen besonders herzlichen Empfang nach diesen glänzenden Erfolgen bereiten werden, versteht sich.

So wird auch der Musikzug und Spielmannszug des TV 46 zum Empfang eingesetzt und in einem geschlossenen Zug werden die Breslaufahrer Sieger und Siegerinnen zum Vereinshaus des TV 46 geleitet. Hier wird dann die feierliche Begrüßung und besondere Ehrung der Sieger stattfinden.

Alle Mannheimer Turner und Sportler, die nicht das Glück hatten, am ersten Deutschen Turn- und Sportfest teilzunehmen, werden ihren Kameraden, Siegern und Siegerinnen am Dienstagabend einen herzlichen Empfang bereiten.

Anfang September Volksfest in Seckenheim

Wir machen schon heute die Bewohner Seckenheims und Umgebung darauf aufmerksam, daß das diesjährige große Volksfest der NSDAP am 3. 4. und 5. September stattfindet. Es werden alle Vorkehrungen getroffen, um die vergangenen NS-Volksfeste im Hinblick auf ihre Größe und Wirkung noch zu überbieten, so daß es sich für jeden einzelnen lohnt, jene Tage freizuhalten.

Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben; / willst du die andern verstehn, blick in dein eigenes Herz.
Schiller.

Neckarau in Volksfeststimmung

Das fröhliche Treiben hat seine große Anziehungskraft nicht verloren

Wenn die Neckarauer etwas aufziehen, dann hat das Schwung. Das war früher schon bei der Kerwe so, die ihre Bedeutung bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Und das ist neuerdings bei den Volksfesten der Fall, die einen ganz bedeutsamen Ruf weit über die Grenzen Neckaraus hinaus bekommen haben.

So war es weiter nicht verwunderlich, daß das Volksfest, das durch die Ortsgruppe Neckarau-Nord der NSG „Kraft durch Freude" für das vergangene Wochenende organisiert wurde, eine Anziehungskraft ausübt, die alle Erwartungen in den Schatten stellte. Hinzu kam noch, daß das Wetter dieses Vorhaben in schönster Weise begünstigte und gewissermaßen das Bedürfnis verstärkte, die Freizeit zu einem Volksfestbesuch zu nützen.

Was soll man viel erzählen von dem Riesenbetrieb, der bereits am Samstag auf dem Paul-Billet-Platz herrschte? Der Ansturm in den frühen Abendstunden war so gewaltig, daß Späterkommende nur schwer einen Platz mehr bekommen konnten und daß viele überhaupt keine Sitzgelegenheit mehr fanden.

Dabei hatte man doch so viele Bänke aufgestellt und außer den Hallen geräumige Zelte hergerichtet. Am begehrtesten waren die Bänke im Freien, da man dort immer frische Luft bekam. Bei der gedrängten Fülle und bei dem engen Zusammenrücken, das allenthalben notwendig wurde, floß der Schweiß in hellen Sturzbächen, was wiederum die Ursache zu weiterem Durst wurde. Aber verdurstet brauchte niemand, denn in dieser Hinsicht war weitestgehend gesorgt. Da schäumte der Gerstensaft — dort floß Pfälzer Wein und erfrischender Sprudel und wer dem Alkohol abhold war, der konnte es mit Kaffee versuchen. Darüber hinaus gab es genug zu essen, so daß also alle diesbezüglichen Wünsche befriedigt werden konnten.

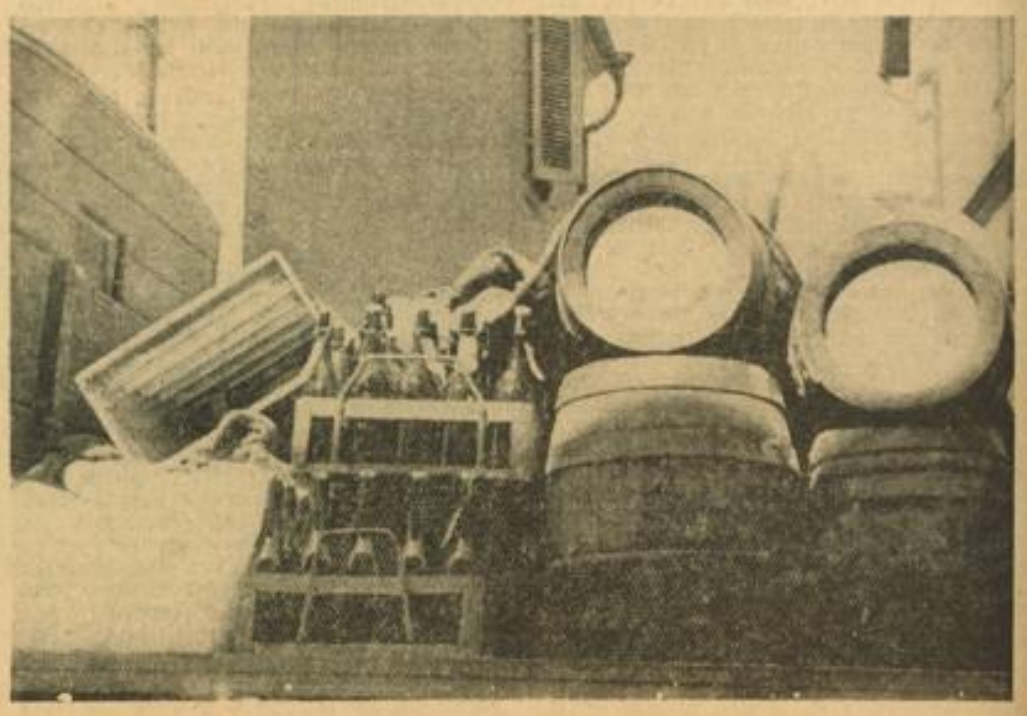
Es wäre aber falsch, wenn man glauben würde, die materiellen Dinge seien im Vordergrund gestanden. Das Volksfest bot nämlich so vielerlei an Unterhaltung, daß Speis und Trank nur die notwendige Ergänzung bildeten. Da gab es Musik zum Ohrenschmaus und da gab es allerlei interessante Dinge zu sehen und zu hören. Nicht umsonst werden Sport, Volksmusik und andere kulturell-unterhaltsame Dinge in Neckarau gepflegt. Bei diesem Volksfest durfte man so mancherlei Darbietungen bewundern, konnte sich durch Trachtentänze, turnerische Vorführungen und ähnliches unterhalten lassen. Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten aufzuzählen — so viel wurde geboten.

Damit die Volksfestbesucher auch richtig in Bewegung kamen, hatte man in der Mitte des Platzes ein riesiges Tanzpodium errichtet, das aber trotz den Ausmaßen manchmal zu klein war, um die zahlreichen Tanzlustigen aufzunehmen.

Rund um diesen Betrieb hatten sich Karussells und Meßbuden eingefunden, die sich ebenfalls nicht über mangelnden Zuspruch zu beklagen hatten.

Daß der Sonntag schon ziemlich weit vorgeschritten war, als die letzten Besucher des Samstags den Platz verließen, war verständlich, denn allen hat es gut gefallen. Am Sonntag ging der Betrieb flott weiter und als es Abend wurde, herrschte auf dem Volksfestplatz wieder eine Fülle, daß es kaum ein Durchkommen gab und daß man wieder Mühe hatte, einen Sitzplatz zu bekommen. —l—

Begehrliches Stilleben bei tropischer Hitze



Wem läuft nicht das Wasser im Munde zusammen beim Anblick dieser labenden Sendung. Aufn.: W. M. Schatz

MARCHIVUM

Brindl fährt in Herxheim Tagesbestzeit

Schreiber (Mannheim) siegt wieder im Rennen der Ausweisfahrer bis 125 ccm

Zum 15. Male stand das Ritter-von-Epp-Stadion in Herxheim im Zeichen der Motorsportler, die sich auf dem herrlich gelegenen Oval harte Kämpfe lieferten. Leider war der heutige Termin nicht so günstig gelegen wie im Frühjahr, was sich besonders bei den Zuschauern bemerkbar machte. Die große Hitze, die Erntearbeiten und die vielen anderen Veranstaltungen in der Pfalz hielten die Motorsportanhänger ab. So war ein mäßiger Besuch zu verzeichnen, den man in Herxheim nicht gewöhnt ist. Die Organisation klappte wie immer vorzüglich, so daß die spannenden Rennen flott abgewickelt wurden.

Nach dem Aufmarsch und der Flaggenparade, die Standartenführer Mayer (Edenkoben) für den verhinderten Gruppenführer Rees vornahm, zeigten sich zuerst die Ausweisfahrer in der Klasse bis 125 ccm. Wie schon so oft holte sich der Mannheimer Schreiber auf Expreß-Sachs den Sieg in 61,8 Stundenkilometer, nachdem Pampel (Karlsruhe) kurze Zeit in Führung gewesen war, der 61,58 Stundenkilometer erreichte. In der 250-ccm-Klasse lag Lodermaier (Döberitz) auf Jap bis zur dritten Runde in Führung, als ein Sturz ihn um den Sieg brachte. Urschel (Steinwerden) auf DKW kam dadurch in Front und siegte in 67,9 Stundenkilometern vor Lodermaier, der trotz des Sturzes das Rennen wieder aufgenommen hatte, in 64 Stundenkilometer. Mayer (Speyer) auf DKW sicherte sich den dritten Platz. Das dritte Rennen war den Lizenzfahrern vorbehalten, die die Maschinen bis zu 350 ccm fuhren. Buchberger (München) auf Jap war hier der Schnellste mit 74,33 Stundenkilometern vor Sengl (München) auf Wimmer 71,13 Stundenkilometer und Raab (Wien) auf Terrot 70,82 Stundenkilometer.

In der 350-ccm-Klasse der Ausweisfahrer war wieder Lodermaier in Front, der diesmal vom Pech verschont blieb und mit 70,52 Stdkm. siegte. Auf den zweiten Platz kam Scholtes (St. Wendel) auf Horex 68,77 Stdkm., vor Mayer, der wieder den dritten Platz belegte. Bei den Lizenzfahrern der gleichen Maschinenklasse gab es ein wunderbares Rennen zwischen Buttler (Erkelenz) auf Rudge, Brindl (Pankofen) auf Jap und Graf (Hamburg) auf Jap, die über die sechs Runden hart zusammenlagen. Buttler erwies sich als der Schnellste mit 83,35 Stdkm., dicht gefolgt von Brindl 82,93 Stdkm. und Graf 82,10 Stdkm. Die übrigen Teilnehmer lagen weit zurück.

Einen zweiten Sieg für Lodermaier brachte das Rennen der 500-ccm-Maschinen der Ausweisfahrer. Wein (München) auf Jap war bei Beginn an der Spitze und lag bald weit voraus, aber seine Forschheit brachte ihm einen Sturz, der ihn zum Ausscheiden zwang. Lodermaier hatte nun keinen Gegner zu fürchten und fuhr mit 72,7 Stdkm. einen weiteren Erfolg heraus. Scholtes kam wieder auf den zweiten Platz vor Christmann (Spesbach) auf Sarolea.

Beim Hauptrennen der Lizenzfahrer der 500-ccm-Klasse hatte Brindl schon beim Start einen Vorteil, den er bis ins Ziel sicher hielt. Er fuhr ein sehr schönes Rennen und kam mit 87,31 Stdkm. nahe an den Bahnrekord heran, den Gunzenhausen auf dieser Bahn hält.

Zum Schluß gab es, wie immer, ein Rennen über fünf Runden, bei dem der Versuch, diesen Rekord zu brechen, unternommen wurde. Leider wurde es nichts damit. Brindl war auch hier der Schnellste, erreichte aber nicht die Zeit, die er im Rennen der großen Klasse gefahren war. Sein Durchschnitt war 85,95 Stdkm. An zweiter Stelle kam Buttler ein, der im Rennen der 500-ccm-Maschinen eine phantastische Leistung vollbracht hatte. In der dritten Runde ging die Luft aus seinem Hinterradreifen, aber trotzdem fuhr er, an zweiter Stelle liegend, weiter, bis ihm kurz vor dem Ziel, sich der Reifen ganz löste. An dritter Stelle kam Graf ein, während die beiden Linzer Hödlmeier und Schiefermüller das Pech hatten, durch Maschinenschaden bzw. Sturz auszufallen. Die Sieger-Ehrung beendete die Rennen.

Die Ergebnisse:

Ausweisfahrer: bis 125 ccm: 1. Schreiber (Mannheim), Sachs-Expreß, 4:27 Min., 61,08 Std.-Kilometer; 2. Pampel (Karlsruhe), DKW, 4:28, 60,78. — **bis 250 ccm:** 1. Burchel (Steinwenden), DKW, 4:10, 67,91; 2. Loodermeier (Döberitz) 4:18, 63,96; 3. Mayer (Speyer), DKW, 4:36, 59,79. — **bis 350 ccm:** 1. Loodermeier (Döberitz), Jap, 3:54, 70,52; 2. Scholtes (St. Wendel), Horex, 4:00, 68,78; 3. Mayer (Speyer), DKW, 4:19, 63,71. — **bis 500 ccm:** 1. Loodermeier (Döberitz), Jap, 3:47, 72,7; 2. Scholtes (St. Wendel), Horex, 3:59, 69,05; 3. Christmann (Spesbach), Sarolea, 4:07, 66,81. — **Lizenzfahrer: bis 250 ccm:** 1. Buchberger (München), Jap, 3:42 Min., 74,33 Std.-Km.; 2. Sengl (München), Wimmer, 3:52, 71,13; 3. Raab (Wien), Terrot, 3:53, 71,82. — **bis 350 ccm:** 1. Buttler (Erkelenz), Rudge, 3:18, 83,35; 2. Brindel (Pankofen), Jap, 3:19, 82,93; 3. Graf (Hamburg), Jap, 3:21, 82,10. — **bis 500 ccm:** 1. Brindel (Pankofen), Jap, 3:08, 87,31; 2. Höblmeier (Linz), Jap, 3:10, 86,85; 3. Schiefermüller (Linz), Jap, 3:16, 84,20. — **Verbesserung der Bahnbestzeit:** 1. Brindl (Pankofen), Jap, 2:40, 85,95; 2. Buttler (Erkelenz), Rudge, 2:55, 78,58; 3. Graf (Hamburg), Jap, 3:02, 75,66.

Bartali (Italien) siegt mit 18 Minuten Vorsprung

Frankreich-Radrundfahrt beendet — Derwaecke (Belgien) wurde Zweiter

Die Frankreich-Rundfahrt wurde am Sonntag mit dem Siege des Italieners Gino Bartali beendet. In den Bergen spielte Italiens größter Rundfahrer sein großes Können aus; er holte dort seinen gesamten Rückstand auf, lieferte sich herrliche Duelle mit Belgiens großem Könner Verwaecke, verdrängte ihn aber schließlich doch von der Spitze, um nun mit rund 18 Minuten Vorsprung Gesamtsieger zu werden und zugleich dem italienischen Radsport nach 13 Jahren wieder zu einem Siege im bedeutendsten Straßenrennen der Welt zu verhelfen.

Von Lille nach Paris

Die letzte Etappe von Lille nach Paris über 275 Kilometer war ein wahrer Triumphzug für die noch im Rennen verbliebenen Fahrer, die von Tausenden jubelnd begrüßt wurden. Etwa 70 Kilometer vor dem Ziel enteilten plötzlich die beiden früheren Sieger A. Magne und Leducq und fuhren bis zum Ziel einen Vorsprung von fünf Minuten heraus, da im nachjagenden Felde die übrigen Franzosen alle weiteren Vorstöße abstoppten. Hand in Hand überfuhren sie auf der von 50 000 Zuschauern besuchten Prinzenpark-Bahn die Ziellinie und wurden so gemeinsam Sieger der letzten Tagesstrecke. Der Vorsprung von Magne genügte, um Frankreichs Ländermannschaft in der Nationenwertung wieder auf den zweiten Platz vor Italien zu bringen. Die „Kanonen" Bartali, Verwaecke, Gosson und Vissers befanden sich sämtlich in der Hauptgruppe. Die vier Deutschen Weckerling, Hauswald, Wendel und Arents fuhren, obwohl sie aussichtslos im Rennen lagen, tapfer bis zum Schluß durch, um nicht aus der Mannschaftswertung auszuscheiden.

Ergebnis:

21. Etappe: Lille—Paris 275 Klm.: 1. A. Magne und Leduca (beide Frankreich) 8:54:50 Std.; 3. Louvoit (Frankreich) 8:39:45; 4. Galateau (Frankreich); 5. Kaminet (Frankreich); 6. Marie (Frankreich) alle gleiche Zeit; 7. Bicini (Italien) 9:00:05; 8. Kint (Belgien); 9. Oubron (Frankreich); 10. Canardo (Spanien) alle gleiche Zeit.

Gesamtwertung: 1. Bartali (Italien) 148:24:50; 2. Verwaecke (Belgien) 148:43:17; 3. Cosson (Frankreich) 148:54:16; 4. Vissers (Belgien) 148:59:58; 5. M. Clemens (Luxemburg) 149:09:50 Stunden.

Berichtigtes Ergebnis

Gesamtwertung: 1. Bartali (Italien) 148:39:12; 2. Verwaecke (Belgien) 148:57:39; 3. Cosson (Frankreich) 148:58:38; 4. Vissers (Belgien) 149:04:20; 5. M. Clemens (Luxemburg) 149:11:20; 21. Weckerling (Deutschland) 150:11:39; 45. Arents (Deutschld.) 151:44:26; 52. Hauswald (Deutschland) 152:19:58; 53. Wendel (Deutschland) 152:22:09.

Länderwertung: 1. Belgien 447:10:07 Stunden; 2. Frankreich 447:53:36; 3. Italien 447:54:13; 4. Luxemburg/Schweiz 450:13:06; 5. „Kadetten" 450:18:36; 6. Spanien/Holland 450:25:35; 7. Neulinge 451:14:56; 8. Deutschland 454:16:03 Stunden.

Generalmajor Udet flog 318 Km/Std.

beim ersten Internationalen Luftrennen des NSFK in Frankfurt a. M.

Im Rahmen des Frankfurter Großflugtages wurde am Sonntag bei ausgezeichnetem Wetter und vor einer großen Zuschauermenge das erste Internationale Luftrennen des NSFK durchgeführt. Die Streckenlänge betrug für beide Klassen 120 Kilometer. Der Kurz führte vom Flughafen Rhein-Main über Königstädten und Langen zum Ausgangspunkt zurück.

Ueberraschend setzten sich die motorisch schwächeren Sportmaschinen durch, die eine verblüffend hohe Geschwindigkeit erreichten und, unterstützt von der ihnen gewährten Zeitvorgabe, die ersten Plätze einnahmen. Der Sieger der Klasse A, NSFK-Hauptsturmführer Kuhn, flog auf der „Arado 79" eine Geschwindigkeit von 219 Kilometer heraus. Absolut Schnellster war hier allerdings Pilot Müske in 24:43 auf einer „Go 149" mit 318 Kmstd. Der Franzose Chateaubrun holte sich den Sieg in der B-Klasse mit 259 Kmstd. Generalmajor Udet auf der „F. H. 104" schaffte jedoch 319,5 Kmstd. und war überhaupt der schnellste Flieger des Tages. Hätte Udet nicht eine kleine Startverzögerung infolge eines Motordefektes in Kauf nehmen müssen, so wäre seine Durchschnittsgeschwindigkeit noch um 10 Kmstd. höher gewesen.

1. Internationales Luftrennen des NSFK

Strecke Flughafen Rhein-Main—Königstädten—Langen

Klasse A: 1. NSFK-Hauptsturmführer Kuhn (Brandenburg), „Arado 79", 35:51 (219 Kmstd.); 2. Ostruppführer Helmer (Dornstadt bei Ulm), „Klemm 36a", 37:51 (205 Kmstd.); 3. Mjr. Glatz (England), „D. H. Moth", 46:42 (166,4 Kmstd.); 4. Lochner (Mannheim), Bücker-Jungmeister 13"). — **Klasse B:** 1. Chateaubrun (Frankreich), „Percival Fega Gull", 37:51 (200 Kmstd.); 2. Kuhn (Brandenburg), „Arado 79", 44:12 (220,3 Kmstd.); 3. Wendelin Trenkle (Regensburg), „BF 108". — **Absolut schnellste Maschine, Kl. A:** Pilot Müske, „Go 149", 24:43 (118Kmstd.). — **Kl. B:** Generalmajor Udet, „FD 104", (319,5 Kmstd.), Streckenlänge 120 Km.).

38 000 Zuschauer auf der Wasserkuppe

Am Sonntag begann die zweite Woche des 19. Rhön-Segelflug-Wettbewerbes

Den Auftakt der zweiten Woche des 19. Rhön-Segelflug-Wettbewerbs bildete am Sonntag ein inhaltsreicher und erfolgreicher Flugtag. Rund 38 000 Zuschauer erlebten einen großen Startbetrieb. Die Wetterlage erwies sich aber für die Segelflüge innerhalb des Rhön-Gebirges als überaus schwankend. Bezeichnend war es daher, daß für die angesetzten Zielstreckenflüge Landeplätze nach allen Himmelsrichtungen angegeben wurden. Nach Ablauf der zahlreichen Starts wurden Schauflüge auf Klein-Flugzeugen (motorisierten Segelflugzeugen), Verbands- und Kunstflüge gezeigt.

Die Landemeldungen trafen dann sowohl vom Rheinland, vom Harz als auch von Karlsruhe, Westfalen und sogar von der Donau ein. Die Tagesbestleistung erzielte überraschend ein Doppelsitzer, in dem die Berliner Vergens/Trippke saßen. Sie landeten nach 234 Kilometer bei Ulm. In Regensburg setzten Ludwig Hofmann (Berlin) und Bräutigam (Dresden) und hatten dabei 225 Kilometer zurückgelegt. 220 Kilometer flog der Dresdener NSFK-Flieger Kühnold, der Köln am Rhein erreichte. Der Hannoveraner Boy kam bis in den Kreis Kreuznach (190 Kilometer). Nach Bonn (198 Kilometer) gelangte Ernst Günther Haase (Berlin) im Zielflug. Zwei Piloten landeten bei Mannheim nach 143 Kilometer: Heidrich (Rheinland) und Arthur Haase (Südwest). Nach Amberg in der Oberpfalz (180 Kilometer) kam Peter vom DVS Berlin. Darmstadt (106 Kilometer) erreichten Sauerbier (Dresden) und Steinig (Dresden). Der Württemberger NSFK-Flieger Kraft flog nach seiner Heimat und setzte nach 216 Kilometer bei Amstetten auf. Die gesamte Tagesstreckenleistung übertraf am Sonntag 6000 Kilometer, so daß die 50 000 Kilometer bald erreicht sein werden.

Einen Preis von 500 Reichsmark für den ersten Segelflug nach Düsseldorf hat die Stadt Düsseldorf ausgesetzt. Auch der Verlag der Fuldaer Zeitung stiftete 400 RM für verschiedene Sonderpreise.

Kukuljevic eine Klasse besser

Hans Redl verlor 4:6, 3:6, 2:6

Zum Abschluß des Davispokalspieles zwischen Deutschland und Jugoslawien standen sich auf den Berliner Rotweiß-Plätzen der Jugoslawe Franz Kukuljevic und der Wiener Hans Redl in einem Schaukampf gegenüber. Der Jugoslawe war um eine Klasse besser und siegte in drei Sätzen 6:4, 6:3, 6:2. Der Deutsche verschlug sehr viel.

Die deutsche Davispokalmannschaft wird übrigens die Reise nach Boston bereits am 5. August, und nicht wie zuerst vorgesehen am 7. August, antreten, wo sie dann vom 18.—20. August das Interzonen-Finale bestreitet.

Wiener Rudersiege in Budapest

Am ersten Tag der Internationalen Budapester Ruderregatta kamen die Wiener Vereine zu einigen schönen Erfolgen. Die Studenten der Universität Oxford konnten sich dagegen nicht durchsetzen.

Ergebnisse:

Junioren-Einer: 1. Kröhling (Lia Wien) 7:19; 2. Mathe (Ungarn) 7:22. — **Junioren-Vierer:** 1 RC Donau Wien 6:17,8; 2. MRC 6:20. — **Vierer m. St.:** 1. Ujpest 6:50,8; 2. Lia Wien 6:38. — **Vierer o. St.:** 1. Pannonia 6:30; 2. Hungaria 6:37; 3. Oxford 6:44. — **Vierer m. St., Fülöp-Erinnerungsrennen:** 1. Ujpest 6:39; 2. Pannonia 6:42; 3. Hungaria; 4. Oxford.

Am zweiten Tag konnten die Wiener abermals einen guten Erfolg erzielen, während Oxford im Senior-Achter mit 4½ Längen abgeschlagen nur den vierten Platz belegte.

Ergebnisse:

Senior-Achter: 1. Hungaria 6:05,5; 2. Pannonia halbe Länge zurück; 3. Ujpest; 4. Oxford. — **Junioren-Einer:** 1. Nationaler RC Budapest (Bandidi) 7:24,4; 4. Lia Wien (Kröhling). — **Gäste-Vierer mit St.:** 1. Donau Wien 7:02,2; 2. Lia Wien 7:07; 3. Györ.

Metze siegte in Hamborn

Der neue Versuch, auf der Radrennbahn in Hamborn wieder Steherrennen durchzuführen, hatte nicht den gewünschten Erfolg. Nur 1500 Zuschauer waren erschienen und erlebten einen sicheren Sieg von Metze.

Gesamtergebnis:

1. Meye 89,400 Km.; 2. Merkens 620 Meter zurück; 3. Wippröcker 670 Meter zurück; 4. Leuer 870 Meter zurück; 5. Damerow 935 Meter zurück; 6. Jiske 1170 Meter zurück.

Lohmann nicht zu schlagen

Weltmeister Lohmann hat gegenwärtig keinen ebenbürtigen Gegner unter den internationalen Rennfahrern. Das bewies sein neuer bei brütender Hitze errungener Sieg um den Goldpokal von Berlin auf der Olympiabahn. Anfangs hatte Schön das gesamte Feld überrumpelt, aber in der zweiten Hälfte des Rennens hetzte ihm Lohmann energisch nach und setzte sich nach 74 Kilometer endgültig an die Spitze, die er bis zum Schluß nicht mehr abgab.

Ergebnisse:

1. Lohmann 134:25; 2. Schön 450 Meter zurück; 3. Lemoin 1750 Meter zurück; 4. Heimann 2300 Meter zurück; 5. Wals 3130 Meter zurück; 6. Jsland 3300 Meter zurück. — **Verfolgungsrennen (je 10 Km.) 1. L:** Heimann holt Jsland in 6:02 ein. — 2. L.: 1. Schön 8:22,1; 2. Wals 160 Meter zurück. — 3. L.: Lemoin 8:34,2; 2. Lohmann 7 Meter zurück.

Richter unterlag Gerardin

Der große Fliegerkampf auf der Pariser Prinzenpark-Bahn anläßlich der Ankunft der Frankreich-Rundfahrer führte im Endlauf erneut Weltmeister Scherens, Richter und den schnellen Franzosen Gerardin zusammen. Gerardin konnte nach Kampf knapp gewinnen, während Richter erneut Scherens hinter sich ließ, nachdem er in der Vorentscheidung Frankreichs Meister Chaillot geschlagen hatte. Den Endlauf der Zweiten gewann Richard vor Chaillot und Jezo.

Ferencvaros im Endspiel

Um den Mitropa-Pokal

Ungarns Fußballmeister Ferencvaros Budapest hat mit einem 2:0-(0:0)-Sieg über Juventus Turin die Schlußrunde im Mitropapokal-Wettbewerb erreicht, denn Juventus konnte vor acht Tagen das Vorspiel nur 2:1 gewinnen, so daß im Gesamt-Torergebnis die Ungarn mit 4:3 das bessere Ende hatten. Der Rückkampf in Budapest fand vor 25 000 Zuschauern statt, die ihre Landsleute stürmisch anfeuerten. Volle 76 Minuten hindurch konnten die Italiener den Kampf torlos halten, dann schoß Sarosi 3, der jüngste Bruder des bekannten Nationalspielers, das erste Tor, dem fünf Minuten vor Spielende Kemenyi ein zweites folgen ließ.

Im Endspiel trifft nun Ferencvaros auf Slavia Prag oder Genua 93, die ihr Rückspiel am Montag in Prag austragen.

Ehrung für R. O. Brewitz

Auf Einladung des ungarischen Schwimmvereins wohnte Fachamtsleiter R. O. Brewitz (Magdeburg) dem traditionellen Langstreckenschwimmen „Quer durch den Platten-See" bei. Für seine Verdienste um den Schwimmsport und um die sportlichen Beziehungen der beiden Verbände wurde Fachamtsleiter Brewitz bei dieser Gelegenheit mit der Silbernen Ehrennadel des ungarischen Verbandes ausgezeichnet.

Sieger in dem Wettbewerb „Quer durch den Platten-See" wurde bei den Männern der Ungar Pakoi, der die rund 12 Kilometer in 3:45:40 Std. zurücklegte. Bei den Frauen siegte die Ungarin Molnar in 4:44:43 Std.

8000 beim Karlsruher Reit- und Fahrturnier

Am Sonntag wurde auf den Rüppurrer Wiesen ein vielseitiges Programm gezeigt

Das Karlsruher Reit- und Fahrturnier wurde am Sonntag wieder unter äußerst günstigen Vorbedingungen und bestem Turnierwetter durchgeführt und mit einem großen Erfolg für den Veranstalter abgeschlossen. 8000 Zuschauer bekamen ebenso wie am Vortag ein recht vielseitiges und wertvolles Programm zu sehen.

Der bekannte Turnierreiter SA-Obersturmführer Fangmann (Saarbrücken) brachte seinen „Richthofen" gleich in den zwei wichtigsten Wettbewerben fehlerlos und am schnellsten über die kniffligen Hindernisse und verwies damit im Jagdspringen Klasse M Rittmeister Brandts „Hirtin" und im Jagdspringen Klasse SA den famosen „Karl" unter Wachtmeister Friedrich vom 1. KR 18 jeweils auf die zweiten Plätze.

Ueber den schwierigen Parcours der Klasse SA mit 16 Hindernissen bis zu 1.50 Meter kam außer dem Genannten nur noch „Diplomat" von der SA-Gruppe Südwest unter Sturmbannführer Jenisch ins Ziel. Jenisch erzielte mit „Lausbub" im Jagdspringen Klasse M zwar die beste Zeit, hatte aber das Pech, ganz knapp eine Schranke zu reißen. Rittmeister Brandt entschädigte sich für die entgangenen Siege in den Sprüngen mit einem Erfolg seiner „Hirtin" in der schweren Eignungsprüfung für Jagdpferde, Klasse L. m. M.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen Klasse L: (Abt. B) 1. KR 18 „Helios" (Uffz. Stöffler), 0 Fehler, 71,2 Sek.; 2. 1. KR 35 „Gerlinde" (Uffz. Müller), 0, 74,5, und KR 18 „Ironie" (Uffz. Stöffler), 0, 74,5. 4. 10./KR 6 „Mars von Alfopen" (Oblt. v. Gaudecker), 0, 75,4. — **Jagdspringen Klasse M:** 1. SA-Ostuf. Fangmanns „Richthofen" (Bef.), 0, 84. 2. Rittm. Brandts „Hirtin", 0, 86,8; 3. Oblt. Graf v. Rotbergs „Helios" (Uffz. Stöffler), 0, 87,8; 4. 1./KR „Karl" (Wmstr. Friedrich), 0, 90, und 3./KR 6 „Padi" (OWachtm. Stapel), 0, 90. — **Vielseitigkeitsprüfung: Klasse L:** 1. SA-Gruppe Südwest „Lausbub" (Stubaf. Jenisch), Wertungszahl 1,1; 2. Oblt. v. Gaudeckers „Kurfürst" (Bef.), 1,5 und Dr. F. Hammers „Saros XX" (Stubaf. Fangmann), 1,5. — **Eignungsprüfung für Jagdspringen, Klasse L. m. M:** 1. Rittm. Brandts „Hirtin" (Bef.), 2,8; 2. SA-Ustuf. Maiers „Mutius" (Bef.), 4,1; 3. H-OStuf. Merz' „Isländer" (H-Ustuf. Maier), 4,7. — **Dressurprüf. Reitpferde, Kl. M:** 1. Stall Friedrichshofs „Tantris" (SA-Ostuf. Eckhardt), 0,4; 2. Stall Friedrichshofs Cortez (SA Ostuf. Eckhardt), 1,1 und H-OStuf. Merz' „Isländer" (H-Ustuf. Maier), 1,1. — **Glücksjagdspringen, Klasse L:** 1. Oblt. Göttlins „Newa" (Wachtm. Ebner); 2. K. Bitzers „Calendula" (H-Bewerber, Bef.); 3. Frau Krämers „Christa III" (Ostuf. Fangmann). — **Material-Eignungsprüfung für Reitpferde:** 1. E. Räuschlings „Karolinger" (H-Schf. Marotzke); 2. 1./KR 35 „Rumpler"; 3. 5./KR 18 „Queen Mary" (Uffz. Stöffler). — **Jagdspringen Klasse SA:** 1. SA-Ostuf. Fangmanns „Richthofen" (Bef.), 0, 90,4; 2. 1./KR 18 „Karl" (Wachtm. Friedrich), 0, 98,8; 3. SA-Gruppe Südwest „Diplomat" (Stubaf. Jenisch), 0, 103, 4. Oblt. Graf v. Rotbergs „Helios", 4, 93,2.

MARCHIVUM

Er mietete ein Knie ohne Erlaubnis / Die Todessensation im Operationssaal

An Bord eines Ozeandampfers hatte John Albrecht die hübsche Henny Haas kennengelernt. Er stand schon im Begriff, sich mit dem Mädchen zu verloben, um Henny Haas recht bald zu heiraten, — als sich auf einmal Georg Kelly, ein junger Amerikaner, in den Vordergrund drängte. Er war ohne Zweifel geschickter und vielleicht auch reicher als John Albrecht. Und eines Tages wußte Albrecht, daß er aus dem Felde gedrängt sei und Henny Haas sich anders entschieden habe.

Nach einigen Wochen hatte John Albrecht die Sache scheinbar überwunden. Er hatte sich nach Washington begeben und arbeitete hier als Anstreicher. Er wirkte bei der Ausbesserung einer Fassade am Weißen Haus mit. Hier nun ereignete sich ein tragischer Unfall, der unerwartete Folgen nach sich zog.

Eine bittere Mitteilung

John Albrecht war aus dem zweiten Stockwerk abgestürzt. Er lag drei Tage in tiefer Bewußtlosigkeit. Als er wieder zu sich kam, erkannte er aus den besorgten und ernsten Mienen der Aerzte, daß es nicht gut um ihn stand. Er verlangte klare Auskunft. Der Arzt, einer der besten Spezialisten für Unfälle und Heilung von Knochenbrüchen, nahm denn auch kein Blatt vor den Mund:

„Es steht sehr schlecht mit Ihnen. Selbst ein ärztliches Wunder kann Sie nicht mehr retten. Aber hören Sie mir zu: Wir haben hier einen Patienten, der durch einen Sturz eine schwere Verletzung im Kniegelenk erlitten hat. Wir brauchen ein Kniegelenk. Sind Sie damit einverstanden, daß wir Ihnen — wenn es mit Ihnen zu Ende gehen sollte, die Kniescheibe entfernen und jenem anderen Menschen einsetzen?"

Eine halbe Stunde dachte John Albrecht nach. Dann erklärte er sich einverstanden. Drei Tage später holte man ihn in den Operationssaal hinüber. John Albrecht wußte, was die Uhr geschlagen hatte.

Im Augenblick des Sterbens

Der Arzt, der von John Albrecht die Zustimmung zu der Entfernung des Kniegelenkes erhalten hatte, beobachtete mit dem Stethoskop in der Hand das langsame Schwinden des Lebens aus John Albrecht. Man fuhr den anderen Patienten ganz nahe an den Sterbenden heran, um die Uebertragung des Gelenkes so unter günstigsten Umständen durchführen zu können.

Schon glaubte der Arzt den Tod festgestellt zu haben, als John Albrecht plötzlich die Augen öffnete und zu seinem Nachbarn hinüberschaute. Er fuhr auf seinem Sterbelager hoch: „Georg Kelly — du willst mein Knie haben? Du hast mir Henny Haas gestohlen — ich will nicht — ich will nicht ..."

Eine Sekunde später war John Albrecht tot. Die Operation wurde selbstverständlich durchgeführt, wie es vorgesehen war, obwohl der Arzt sich darüber im klaren war, daß hier in letzter Minute eine Zustimmung zu einer Operation zurückgenommen worden war.

Die juristischen Folgen

Die Angelegenheit hatte nun ganz unerwartete Folgen. Zwei Brüder des John Albrecht hatten von den letzten Worten Johns Kenntnis erlangt und forderten die Rückgabe des Kniegelenkes ihres Bruders. Sie leiteten außerdem eine Diebstahlsklage gegen den Arzt ein, weil dieser trotz der zurückgenommenen Zustimmung die Operation durchgeführt hatte.

Der Fall wurde für die Richter natürlich sehr kompliziert. Auf der einen Seite hatten die Brüder des John Albrechts freilich kein Anrecht auf einen Körperteil ihres toten Bruders. Nur John Albrecht persönlich konnte sein Knie zurückfordern. Andererseits aber war natürlich das Knie unrechtmäßig im Besitz des Georg Kelly. Wie sollte man sich nun hier verhalten?

Durch viele Instanzen ging der Prozeß hindurch. Schließlich gab der Gerichtshof folgenden Vorschlag bekannt: entweder wird das Kniegelenk aus dem Bein des Georg Kelly wieder herausgeholt und im Grab des John Albrecht mit beigesetzt. Oder aber Kelly bezahlt monatlich oder jährlich für die Dauer seines Lebens eine Mietgebühr an die Erben des John Albrecht. Und wirklich zahlt heute Georg Kelly jeden Monat einen Dollar an die Familie Albrecht, weil er ein Knie benutzt, das einst seinem größten Gegner gehörte, jenem Mann, dem er die Frau seines Herzens stahl ...

Die mißverstandene Anprobe

Ein böses Abenteuer erlebte ein Pariser Schneider, der vor kurzem eine in Brüssel wohnende Filmschauspielerin, die sich ihre Kleider in einem Pariser Modeatelier anfertigen ließ, besuchte, um eine Anprobe an ihr vorzunehmen. Leider besaß die hübsche junge Dame einen außerordentlich eifersüchtigen Ehemann, der zwar nicht wußte, daß sich seine Gattin ihre Kleider in Paris anfertigen ließ, aber zu wissen glaubte, daß sie es mitunter mit der ehelichen Treue nicht allzu genau nahm. So beschloß er, sie eines Tages plötzlich zu überraschen. Er schützte eine Geschäftsreise vor, von der er ganz unerwartet noch am selben Tag zurückkehrte und in den Salon seiner Gattin eindrang. Welches haarsträubende Bild bot sich da dem unglücklichen Ehemann! Vor seiner nur sehr mangelhaft bekleideten Frau kniete ein Mann in Hemdärmeln. Einem rasenden Othello gleich stürzte sich der Gatte auf den vermeintlichen Nebenbuhler, den er mit einigen wohlgezielten Hieben für kurze Zeit in das Reich der Träume beförderte, nicht ohne ihm dabei eine schwere Kopfwunde zuzufügen und ihm sechs Zähne auszuschlagen. Seine Frau aber ergriff in ihrem ungewöhnlichen Aufzug schreiend die Flucht, was auf der Straße nicht wenig Aufsehen erregte. Vor Gericht fand diese dramatische Szene ein happy end. Die Inhaber des Pariser Modehauses vermochten den Ehemann zu überzeugen, daß der vermeintliche Liebhaber nur ihr pflichteifriger Chefschneider war, dem das Gericht freilich für die schmerzhaften Prügel, die er ganz unverdient empfangen hatte, eine stattliche Entschädigungssumme zusprach. Der Ehemann aber gelobte seiner Gattin, seine eifersüchtigen Anwandlungen in Zukunft zu unterdrücken.

Camilla Horn M. Foto: Tobis

Der einzige Postsegler Deutschlands

Im Fischerdorf Freest an der pommerschen Küste liegt die einzige deutsche Postsegelei, die von dem 70jährigen Karl Knepel versehen wird. Knepel bringt als Postsegler zweimal wöchentlich mit seinem Segelboot die Post nach den Inselländern der Oi und dem Ruden in der Ostsee. „Postkoarl" versieht seit 15 Jahren diesen schweren Dienst und ist, wie man sieht, auch heute noch äußerst rüstig.

(Atlantik-M)

Ein „verläßlicher Mann, der die Großstadt kennt"

Die Heiratsschwindler werden nicht weniger, und auch die Dummen nicht, die auf ihre leeren Versprechungen reinfallen... Das bewies erneut eine Verhandlung, die vor dem Schöffengericht in Berlin-Moabit stattfand.

Der Angeklagte, ein junger Herr von 28 Jahren, lernte im Frühjahr in einem holsteinischen Badeort einen dort beheimateten Schmiedemeister und dessen Schwester kennen. Er log ihnen das Blaue vom Himmel vor — daß er ein vermögender Mann sei und eine halbe Million besitze, daß sein ganzes Vermögen jedoch beschlagnahmt sei, weil er, unschuldig natürlich sieben Monate im Gefängnis gesessen habe — und verlobte sich dann mit der Schwester. Mit ihr fuhr er nach Hamburg, wo er sich — selbstverständlich nicht auf seine Kosten — gründlich einkleiden ließ. Dann begab er sich, indes die Braut in einem Café auf ihn wartete, zu einem „Anwalt", um das Geld abzuheben. Daraus wurde natürlich nichts, weil weder der Anwalt noch das Geld existierten. Trotzdem war der Hamburger Aufenthalt nicht billig. Das Ende vom Liede war, daß der Schmied seinem „Schwager" sogar noch 75 Mark für die Heimreise schicken mußte.

Anschließend fuhren alle drei nach Berlin. Hier sollte das „Geld", das bewußte, inzwischen „freigegeben" sein. Der Schmied hob vorher von seinem eigenen, wirklich bestehenden Konto 400 Reichsmark ab, die ihm der Angeklagte aber prompt mit dem Hinweis abschwindelte, daß in Berlin viel gestohlen würde und daß es deshalb besser sei, wenn er, ein „verläßlicher Mann, der die Großstadt kenne", die Aufbewahrung übernehme... In Berlin machte er sich dann aus dem Staube und ließ Bruder und Schwester auf dem trockenen sitzen, die jetzt endlich jedoch Verdacht faßten und ihn anzeigten.

Der Schwindler konnte bald darauf verhaftet werden. Vor Gericht stellte sich ein weiterer Fall von Heiratsschwindel heraus. Von Berlin aus war der Angeklagte nämlich nach Köln gefahren. Unterwegs hatte er sich im D-Zug schon erneut „verlobt". Seiner neuen Braut nahm er schon am ersten Tag 500 Mark ab. Kurz darauf noch einmal dieselbe Summe. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

Volkszählung bei den Nachtigallen

Welche deutsche Stadt hat die meisten Nachtigallen?

Daß eine Stadt eine Zählung ihrer Einwohner vornimmt, ist eine verwaltungstechnische Maßnahme, die ein gewöhnlicher Sterbliche alle vier bis fünf Jahre erlebt. Und daß ein Stadtoberhaupt sich dafür interessiert, wieviele Haustiere er in den Mauern seiner Gemeinde beherbergt, oder ein Steuerdirektor wissen möchte, wieviele Hunde in dem ihm anvertrauten Bezirk umherlaufen und zu diesem Zweck Zählungen unter der Tierwelt vorgenommen werden, ist schließlich auch schon oft dagewesen. Die Statistik aber, die vor kurzer Zeit in Magdeburg aufgestellt wurde, ist zumindest in Deutschland ohne Beispiel. In der altberühmten Tillystadt unternahm man nämlich nicht mehr und nicht weniger, als die — Nachtigallen zu zählen. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß sich diese beliebtesten und talentiertesten Sänger der Vogelwelt mit besonderer Vorliebe Magdeburg als Wohnsitz wählen. Um sich nun ein genaues Bild über den „Mannschaftsstand" machen zu können, wurde von der Arbeitsgemeinschaft „Vogelfreunde" diese ungewöhnliche „Volkszählung" unternommen.

Der Appell an die ganze Bevölkerung, bei diesem Unterfangen mitzuhelfen, war nicht ungehört verhallt. Der Fremde, der in den letzten Tagen und Wochen die ehrwürdige Stadt an der Elbe besuchte, wird sich nicht wenig gewundert haben, daß er in den Abendstunden ungewöhnlich viele Menschen auf leisen Sohlen und Zehenspitzen durch die Anlagen, Alleen, Parks und Friedhöfe schleichen sah. Nein, ihr aller Tun war ohne Arg und List, sie wollten ja nur mithelfen, die genaue Stärke der Magdeburger „Nachtigallen-Kompanie" festzustellen. Dazu war es notwendig, genau Tag, Stunde und Ort aufzuzeichnen, an denen man die flötenden Sänger belauscht hatte. Alle eingegangenen Zuschriften wurden von der Arbeitsgemeinschaft genau kontrolliert und erst dann, als die Angaben für richtig befunden wurden, konnten sich Herr oder Frau Nachtigall ins Melderegister eintragen lassen.

Nicht weniger als 284 dieser gefiederten Koloraturfänger sind einwandfrei festgestellt worden. Unter der ganzen Einwohnerschaft, die auf diesen stattlichen Bestand nicht wenig stolz ist, hub nun ein allgemeines Rätselraten an, ob Magdeburg mit dieser Ziffer wohl von einer anderen deutschen Stadt übertroffen würde. Jedenfalls ist man nicht zu Unrecht der Meinung, daß man sich „Lieblingsstadt der Nachtigallen" nennen könne. Dies um so mehr, als nach Abschluß der Zählung der singenden Tiere noch eine ganze Anzahl von Nachtigallen entdeckt wurden, die während der Erhebungen stumm und damit nicht erfaßt worden waren. Nicht etwa, daß sie die menschlichen Bemühungen sabotieren wollten, nein, sie hatten Wichtigeres zu tun als zu flöten und zu schluchzen, mußten sie doch für den Nachwuchs sorgen und ihrem Brutgeschäft nachgehen. Magdeburg beherbergt also demnach über 300 Nachtigallen. Welche deutsche Stadt hat mehr?

„Die Lumpen, sie pumpen ..."

100 Jahre sudetendeutscher Humor / Stammbücher des Berges Jeschken

Unweit von Reichenberg, dem fleißigen sudetendeutschen Städtchen, erhebt sich der Berg Jeschken, der ein von alt und jung vielbesuchtes Ausflugsziel ist. Auf seiner Kuppe entdeckten wir eine wahre Fundgrube sudetendeutschen Volkshumors, eine Sammlung fast hundert Jahre alter Stammbücher, in denen im Laufe der Zeiten die Besucher ihren Gefühlen Ausdruck gaben und sich als Laiendichter betätigten. Blättern wir also in diesen oftmals vergilbten Papieren, die Zeugen besonderer Art vom Schicksal unserer Brüder jenseits der Grenzen sind:

Ein Mädchen, dem das Bergsteigen wohl wenig Vergnügen machte, schrieb in eines der Alben:

Anna Weis war müde und maht
und hat das steigen saht!

Darunter heißt es:

Ein Getieht ist nicht so leicht,
Dersch beser Kan der Maches gleich!

Einer, der wenig Talent zum Sportler gehabt haben dürfte, schrieb:

Zu Dir bin i gonga,
bei Dir hots mi gfreut.
zu Dir komm i nimma,
der Weg ist mir z'weit!

Die Klage einer Jungfrau lautet in Reimen folgendermaßen:

Ich stand hier auf der Koppe
und sah hinab ins Tal
und dachte voller Wehmut
an mein verlassenes Mittagsmahl!

Ein Philosoph gab im Jeschken-Stammbuch dem schwächeren Geschlecht diesen Trost:

Und bleibst du sitzen, o Mägdelein,
denk nicht, daß verfehlt dein Leben.
Es geben nicht alle Trauben Wein,
es muß auch Rosinen geben!

Ein Wanderer, dem wohl die Hitze etwas zugesetzt hatte, meinte:

Der Durst ist allzumal
den Menschen eine Höllenqual.
Das Löschen doch hingegen.
ist schönster Engelsegen
Drum Ehre dem Erfinder —
Er war ein Bürstenbinder.

Und darunter liest man:

Tu dein Maul nicht unnütz auf,
red was Gscheites, oder sauf!
Plagt dich Kummer, Liebesschmerz,
drück ein Krügel dir ans Herz!

Ein Mann, der mit Geldgeschäften schlechte Erfahrungen gemacht hatte, war es anscheinend, dem sich dieser folgende Stoßseufzer entrang:

Die Lumpen, sie pumpen
und prahlen mit Zahlen.
Doch zahlen den Pump
tät niemals ein Lump!

MARCHIVUM

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

SW **Großkraftwerk Mannheim AG, Mannheim.** In der Bilanzsitzung der Großkraftwerk Mannheim AG, Mannheim, wurde beschlossen, der voraussichtlich in der zweiten Septemberhälfte stattfindenden oHV aus dem Ueberschuß der Jahresrechnung 1937/38 (31. 3.) in Höhe von 213 405 RM., der sich um den Vortrag auf 221 227 (271 671) RM. erhöht, wobei in diesem Jahre Zuweisungen an die gesetzliche Rücklage mit 15 000 RM. und an die Wohlfahrtsrücklage mit 80 000 RM. vorweggenommen sind (i. V. 16 000 RM. bzw. 30 000 RM. aus dem Reingewinn) wieder 4 Prozent Dividende auf 6 Mill. RM. Stammaktien und 10 Prozent auf 150 000 RM. Vorzugsaktien vorzuschlagen.

SW **Ao. Hauptversammlung der Neckar AG in Stuttgart.** Unter dem Vorsitz des Ministerialrats Hoebel-Berlin fand eine aoHV der Neckar AG statt, in der 85 Aktionäre ein AK von 20 794 500 RM. vertraten. Die Einberufung der Versammlung war notwendig geworden, weil nach den neuen aktienrechtlichen Bestimmungen das Amt des jetzigen Aufsichtsrats mit dem 31. Juli 1938 erlischt und weil deshalb mit der Aufsichtsratsneuwahl nicht zugewartet werden kann bis zur oHV, die gegen Ende August stattfinden wird. Die aoHV hatte sich auch mit der Neufassung der Gesellschaftssatzung zu befassen. Diese neue Satzung bringt in Anlehnung an den Neckar-Donauvertrag vom Jahr 1921 eine Erweiterung des Zwecks der Gesellschaft durch die Einbeziehung der Verbindung des Neckars mit der Donau in den Gegenstand des Unternehmens; auch die Beseitigung des Gewinnbeteiligungsvorrechts der bisherigen Aktiengruppe A und die Schaffung von gebundenen Namensaktien an Stelle von Inhaberaktien sind durch die nunmehr beschlossene Satzung erfolgt. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt: Konstantin von Bayer-Ehrenberg, Oberregierungsrat im badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium, ferner Erich Schuth, Vorsitzender des Vorstands der Rheinschiffahrts-AG vorm. Fendel in Mannheim, sowie Landrat Dr. Thierfelder in Ludwigsburg. Die aoHV nahm sämtliche Anträge einstimmig an.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf einen kurzen Bericht von Oberregierungsbaurat Bank über den Stand der Bauarbeiten am Neckarkanal. Er teilte mit, daß die Arbeiten an der Staustufe Aldingen im laufenden Geschäftsjahr planmäßig fortgeführt worden sind. Im März d. J. wurde mit dem Bau der Staustufe Lauffen a. N. begonnen; der Beginn des Baus der Staustufe Marbach steht unmittelbar bevor. Weiterhin wurde berichtet, daß es die Absicht der Reichsregierung sei, neben der beschleunigten Fertigstellung der Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße auch die Arbeiten am Neckar planmäßig entsprechend den Vereinbarungen mit dem Land Württemberg und der Stadt Stuttgart weiterzuführen. Als nächster Verkehrsabschnitt kann demnach die Strecke bis Stuttgart-Untertürkheim im Jahre 1944 in Betrieb genommen werden.

SW **Kammgarnspinnerei Kaiserslautern.** Die oHV der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern, der der Abschluß für 1937 vorgelegt wurde, beschloß, nachdem die Erträgnisse der beiden vorhergehenden Jahre restlos für den technischen Ausbau des Betriebes Verwendung fanden, nach Erledigung eines wesentlichen Teils dieser Aufgaben in diesem Jahre aus dem Reingewinn von 134 070 (208 515) RM., der sich um den Vortrag auf 294 243 (360 173) RM. erhöht, eine Dividende von 6 % auf das AK von 2,25 Mill. RM. zur Verteilung zu bringen, womit an die Ausschüttung der Jahre 1933 und 1934 angeknüpft wird. 100 000 RM. gehen an einen neu errichteten Wohlfahrtsstock, zum Vortrag verbleiben 34 743 RM. Der Bericht verweist auf die gesteigerte Herstellung von Zellwolle, die die Versorgung des Werkes entscheidend beeinflußte. Die Mitte des Berichtsjahres einsetzende stark rückläufige Bewegung der Weltmarktpreise für Wolle machte bei gleichen Devisenbeträgen eine umfangreichere Eindeckung möglich. Die hergestellten Garne fanden auch bei erhöhter Zellwollbeimischung im Inland bereitwillige Aufnahme. Die Ausfuhr war zu Beginn des Jahres befriedigend, erfuhr aber in den letzten Monaten infolge der verschlechterten Weltwirtschaftslage einen starken Rückgang. Die Arbeiten am Wiederaufbau der durch Brand im August 1938 fast völlig zerstörten Kämmerei schreiten rüstig fort. Die Bilanz ist gekennzeichnet durch eine beträchtliche Erhöhung der Anlagewerte und Vorräte, was andererseits zu einer Erhöhung der Verbindlichkeiten führte. Das Anlagevermögen ist bei 1,66 (0,21) Mill. Zugang vor allem an Maschinen und maschinellen Anlagen auf 2,45 (1,31) angewachsen. Im Umlaufsvermögen erscheinen Vorräte mit 2,92 (2,02), geleistete Anzahlungen mit 0,64 (0,76), Warenforderungen mit 1,27 (1,05), dagegen sind die flüssigen Mittel auf 0,19 (0,84) Mill. zurückgegangen. Die Verbindlichkeiten haben auf 2,70 (1,53) Mill. zugenommen, wobei auf Warenschulden 0,98 (0,77), auf Konzernverbindlichkeiten 0,15 (0), auf Wechsel 0,31 (0) und Bankschulden 0,69 (0,06) Mill. entfallen. Dem AK stehen bei voller gesetzlicher Rücklage 0,90 (0,70) freie Rücklagen und 1,005 (0,855) Rückstellungen zur Seite.

Aktien leicht nachgebend, Renten ruhig

Berliner Börse

Zu Beginn der neuen Woche und gleichzeitig des neuen Monats bewegte sich das Geschäft an den Aktienmärkten wiederum in sehr ruhigen Bahnen. Die Bankenkundschaft trat sowohl als Käufer als auch als Abgeber auf und da die Limite zu einem beträchtlichen Teil noch erneuert worden sind, bröckelten die Notierungen überwiegend leicht ab. Ueber 1 Prozent gingen jedoch die Veränderungen nur vereinzelt hinaus.

Von Montanen stiegen Harpener und Klöckner je um ¼, Rheinstahl gewannen ¼, während Verein. Stahlwerke ⅛, Hoesch ⅜ und Mannesmann ⅛ Prozent einbüßten. Am Braunkohlenaktienmarkt verloren Niederlausitzer Kohle und Rheinbraun je ½, Eintracht 1 und Ilse Genußscheine 1¼ Prozent. Kaliwerte waren außerordentlich still. Wintershall gaben um ¾ Prozent nach. In der chemischen Gruppe setzten Farben mit 150⅝ um ¼ Prozent niedriger ein. Rütgers wurden andererseits um ½ Prozent heraufgesetzt. Elektro- und Versorgungswerte neigten allgemein zur Schwäche. Lichtkraft, Schuckert, Siemens und Elektr. Werke Schlesien gaben je um ½ Prozent nach. Rheinelektro und Dessauer Gas verloren je ¾, ferner büßten Akkumulatoren und HEW je 1 Prozent ein. Lieferungen waren um 1½ Prozent rückgängig. Am Markt der Maschinenbauwerte konnten sich Rheinmetall Borsig (plus ¼ ⅛) gut behaupten, während Berliner Maschinen einen Rückgang um 1½ Prozent erfuhren. Zu erwähnen sind ferner von Bauwerten Holzmann (minus 1⅛), von Papier- u. Zellstoffaktien Aschaffenburger (minus 1¼) und von Textilwerten Bemberg (minus 1 Proz.). Höher lagen im geregelten Freiverkehr Ford-Motor (plus 2 Prozent). Am Rentenmarkt blieb die Reichsaltbesitzanleihe mit 130⅛ unverändert, auch die Gemeindeumschuldung stellte sich auf 94,70 am Samstagbasis.

Am Geldmarkt ermäßigten sich die Sätze für Blankotagesgeld um ⅛ auf 3–3¼ Prozent, da der Ultimo als überwunden anzusehen ist.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12.24½, der Dollar mit 2.491 und der französische Franc mit 6.87½.

Gegen Ende des Verkehrs war die Kursentwicklung uneinheitlich. Die Schlußkurse bewegten sich vielfach auf letztem Verkaufsstande. Gelegentlich sah man auch kleine Besserungen von ⅛–¼ Prozent. Andererseits kam es aber auch noch zu Rückgängen. So bei Harpener, Kokswerke und Klöckner, die je ½ Prozent verloren. Farben schlossen 150½. Nachbörslich blieb es ruhig.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung blieb der Schweizer Franken mit 57.06 und das Pfund mit 12.245 unverändert. Der Dollar notierte 2.491 (2.49) und der französische Franc 6.875 (6.88). Der holländische Gulden ging auf 136.67 (136.71) zurück.

Am Einheitsmarkt unterlagen Banken nur vereinzelt geringen Schwankungen. Deutsch-Asiaten büßten allerdings 31 RM. ein. Hypothekenbanken waren, soweit verändert, um ¼–½ Prozent abgeschwächt. Meininger Hypotheken verloren ⅜ Proz. Von Kolonialpapieren gingen Schantung um ⅛ Prozent zurück. Bei den per Kasse gehandelten Industrieaktien sah man Einbußen von 2–3¼ Prozent. Gildemeister erfuhren einen Kursabschlag von 5, Bezein, Glanzstoff einen solchen von 6 Prozent. Die gelegentlich zu beobachtenden Gewinne gingen dagegen nicht über 3 Prozent hinaus.

Steuergutscheine blieben gestrichen bzw. unverändert.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Abbröckelnd

Die Börse entbehrte weiterhin jeglicher Anregung, insbesondere blieb der Auftragseingang überaus gering, andererseits erfolgten überwiegend wieder kleine Abgaben, so daß an den Aktienmärkten zumeist Abbröckelungen von ½–1 Prozent im Durchschnitt eintraten. Darüber hinaus ermäßigten sich Scheideanstalt auf 216½ (218), Aschaffenburger Zellstoff auf 115½ (116⅛), Adlerwerke Kleyer auf 106 (107½) und Deutsche Erdöl auf 123⅝ (125). Von Montanwerten bröckelten Klöckner ⅜ Prozent, Mannesmann und Laurahütte je ½ Prozent und Verein. Stahl ⅛ Prozent ab, hingegen lagen Hoesch ¼ Prozent höher und Buderus unverändert. Maschinenaktien gingen bis ¾ Prozent zurück, auch Elektropapiere schwächten sich um ebensoviel ab. Von Einzelwerten verloren Reichsbank und Westdeutsche Kaufhof je ¾ Prozent, IG-Farben ermäßigten sich auf 150⅝ (150⅞). Auf den übrigen Marktgebieten herrschte völlige Geschäftsstille.

Am Rentenmarkt ergaben sich gleichfalls leichte Rückgänge, wobei sich die Umsätze in engsten Grenzen hielten. Reichsaltbesitz ⅛ Prozent gebessert auf 130⅛, dagegen Reichsbahn-VA ¼ Prozent niedriger mit 123. Kommunalumschuldung blieben mit 94.70 behauptet, Liquidationspfandbriefe schwankten bis 0.20 Prozent. Goldpfandbriefe und Stadtanleihen notierten unv., Industrieobligationen lagen sehr ruhig bei kaum veränderten Kursen.

Im Verlaufe bröckelten die Aktienkurse vorwiegend weiter etwas ab, die Umsätze blieben eng begrenzt. Von Montanwerten ermäßigten sich Hoesch auf 108½ nach 109⅜, Mannesmann auf 106¼ nach 107 und Vereinigte Stahl auf 101 nach 101⅜, dagegen Kaufhof ½ Prozent angezogen auf 94. Die später festgestellten Kurse lagen zumeist ½–¾ Prozent schwächer, Bemberg verloren 2 Prozent auf 126½, hingegen Rheinstahl 141 (140¾) und AG für Verkehr 121 (120½).

Im Freiverkehr waren die Umsätze klein. Man nannte Dingler unv. 88, Rastatter Waggon 50 (52), Eß. Bad. Wolle 83 (83½), Frankfurter Handelsbank 60 (62) und Kay & Klumpp 97 (96½).

Tagesgeld nach dem Ultimo wieder leicht mit 2¾ (3) Prozent.

SW **Beschränkte Erhöhung der Körperschaftssteuer auf drei Jahre.** Im Reichsgesetzblatt Nr. 119 Teil I vom 29. Juli 1938 wird das von der Reichsregierung beschlossene, auf drei Jahre befristete Gesetz zur Erhöhung der Körperschaftssteuer für die Jahre 1938 bis 1940 verkündet, das im wesentlichen nur leistungsfähige Gesellschaften betrifft. Danach wird die Körperschaftssteuer für Körperschaften, deren Einkommen den Betrag von 100 000 RM. übersteigt, erhöht: 1. In den Fällen, in denen sie nach geltendem Recht 30 Prozent beträgt, für das Kalenderjahr 1938 auf 35 Prozent, für die Kalenderjahre 1939 und 1940 auf 40 Prozent. 2. In den Fällen, in denen sie nach geltendem Recht 15 Prozent beträgt, für das Kalenderjahr 1938 auf 17,5 Prozent, für die Kalenderjahre 1939 und 1940 auf 20 Prozent. Die Vorauszahlungen, die ab 10. September 1938 bis zur Bekanntgabe des Körperschaftssteuerbescheides für 1938 fällig werden, erhöhen sich um ein Drittel. — Das Gesetz betrifft nicht das Land Oesterreich.

SW **Deutsche Bergin AG für Holzhydrolyse in Heidelberg.** Dr. Walter Strahmeyer, Chemiker in Oppau, ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt.

SW **Kienzle Uhrenfabriken AG in Schwenningen.** Nach dem Bericht der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 1937 der Auftragseingang lebhaft, dagegen haben die Verkaufspreise sich nicht ganz befriedigend entwickelt. Nach 479 000 (931 000) RM. Abschreibungen, 100 000 (100 000) RM. Zuweisung an die Ruhegehaltsrücklage und 350 000 (—) RM. an die gesetzliche Rücklage verbleibt ein Reingewinn von 190 683 (i. V. 466 856, der zur Deckung des Verlustvortrages benutzt wurde) wird die Dividendenzahlung mit 4 % wieder aufgenommen. Bei 2,02 (2,85) Mill. RM. Gesamtverbindlichkeiten haben die Bankschulden von 2,21 auf 1,14 Mill. RM. abgenommen. Andererseits sind die Vorräte von 3,40 auf 3,52 Mill. RM. gestiegen. Dem Aktienkapital von 5 Mill. RM. stehen jetzt eine gesetzliche Rücklage von 350 000 RM. sowie 1,31 (1,08) Mill. RM. Rückstellungen zur Seite.

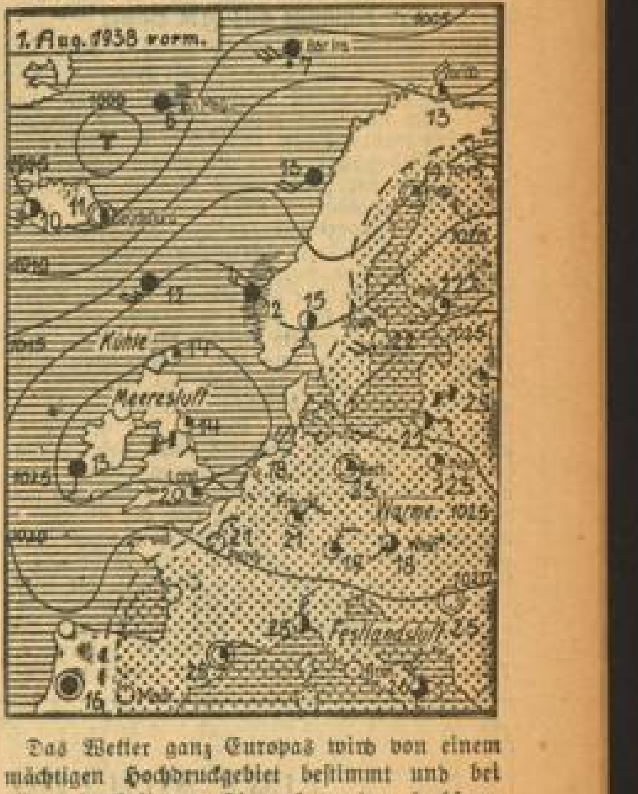
SW **Eröffnung von Holztankstellen genehmigungspflichtig.** Die Eröffnung von Holztankstellen bedarf der Genehmigung des Reichsforstmeisters gemäß den Bestimmungen der Verordnung über die Errichtung, Uebernahme und Erweiterung forst- und holzwirtschaftlicher Bearbeiter- und Verteilerbetriebe vom 22. Februar 1938, da die Eröffnung einer Holztankstelle wegen des damit verbundenen Verkaufes von Brennholz der Eröffnung eines Brennholzverteilerbetriebes gleichzustellen ist. Der Antrag der Genehmigung ist vor der Eröffnung bei der Geschäftsstelle des zuständigen Marktordnungsbezirkes zur Weiterleitung an den Reichsforstmeister einzureichen.

DNB **Kennziffer der Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 27. 7. 1938 auf 105,9 (1913 = 100). Sie hat sich gegenüber der Vorwoche (105,7) leicht um 0,2 v. H. erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,6 (plus 0,4 v. H.), Kolonialwaren 89,8 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,9 (plus 0,1) und industrielle Fertigwaren 125,8 (unv.).

SW **Erste Reichstagung des deutschen Großhandels Frühjahr 1939.** Die Reichsausstellung des deutschen Groß-, Ein- und Ausfuhrhandels, die Ende September in Leipzig eröffnet werden sollte, findet erst im Frühjahr 1939 statt. Sie wird als dann mit der ersten Reichstagung der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel verbunden sein. Die Beteiligung der Fachgruppen, von denen jede für sich eine Sonderschau der Gesamtleistungen ihrer Mitgliedsfirmen zeigen wird, ist gesichert. Die sonst übliche Form von Ausstellungen einzelner Firmen ist nicht vorgesehen.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Das Wetter ganz Europas wird von einem mächtigen Hochdruckgebiet bestimmt und bei allgemein heiterem Himmel werden hochsommerliche Temperaturen meist über 30 Grad erreicht. Erst ab Mitte der Woche ist mit dem Auftreten stärkerer Gewitterstörungen zu rechnen.

Aussichten für Dienstag: Heiter, sehr warm, schwül, gegen Abend vereinzelte Gewitterstörungen. Oestliche Winde.

... und für Mittwoch: Zunehmende Gewittertätigkeit.

Rheinwasserstand

	31. 7. 38	1. 8. 38
Waldshut	296	289
Rheinfelden	—	—
Breisach	198	189
Kehl	320	310
Maxau	392	378
Mannheim	397	386
Kaub	263	251
Köln	233	226

Neckarwasserstand

	31. 7. 38	1. 8. 38
Mannheim	384	370

Metalle

Berlin, 1. Aug. (RM. per 100 Kilo.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 59.25; Standardkupfer, lfd. Mon. 53.50 nom.; Originalhüttenweichblei 19.50 nom.; Standardblei lfd. Monat 19.50 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18.50 nom.; Standardzink lfd. Monat 18.50 nom.; Originalhüttenaluminium, 98–99 Prozent, in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 137. Feinsilber (in RM. per ein Kilo fein) 37.20 bis 40.20.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 1. Aug. Kupfer, Tendenz stetig: August mit Dezember 53½ nom. Brief, 53½ Geld. Blei, Tendenz stetig: August mit Dezember 19½ nom. Brief, 19½ Geld. Zink, Tendenz stetig: August mit Dezember 18½ nom. Brief, 18½ Geld.

Kautschuk

Kautschuk-Effektiv-Markt

Marktlage: ruhig. Sheets loko 7⅝; per August/September 7¹³⁄₁₆; per September/Oktober 8. Preise in pence für ein lb.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	30. 7.	1. 8.
4½% Dt. Reichsanl. v. 27	101,60	101,60
Int. Dt. Reichsanl. 30	100,50	100,50
Baden Freist. v. 1927	99,75	99,75
Bayern Staat v. 1927	99,87	100,–
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	130,25	130,12
Dt. Schutzgebiet 08	—	—
Augsburg Stadt v. 26	99,–	99,–
Heidelbg. Gold v. 26	98,25	98,25
Ludwigsh. v. 26 S. 1	99,37	98,50
Mannhm. Gold v. 26	99,–	99,–
Mannheim von 27	—	99,–
Pirmasens Stadt v. 26	98,75	98,75
Mhm. Ablös. Altbes.	137,25	137,25
Hess. Ld. Liqu. R1-24	101,–	101,–
B. Kom. Goldhyp. 29	100,–	100,–
do. Goldanl. v. 30	100,–	100,–
do. Goldanl. v. 26	100,–	100,–
Bay. Hyp. Wechs. Gpf	101,–	101,–
Frkf. Hyp. Goldhyp.	100,–	100,–
Frankf. Liqu.	101,–	101,–
Frkf. Goldpfdbr. VIII	100,–	100,–
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,–	101,12
Mein. Hyp.	100,–	100,–
Mein. Hyp. Liqu.	101,20	101,10
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	100,75	100,75
Pfälz. Liqu.	101,–	101,–
Pfälz. Hyp. Goldkom.	100,–	100,–
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	100,–	100,–
do. 5-9	100,–	100,–
do. 12-13	100,–	100,–
do. Liqu.	101,–	101,10
do. Gdkom. I-III	100,–	100,–
Südd. Boder.-Liqu.	100,87	100,87
Großkraftwk. Mhm.	105,–	—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	101,75	100,75
IG-Farbenind. v. 28	121,25	120,25
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	207,–	205,–
Adt Gebr.	68,50	68,50
Aschaffbg. Zellstoff	117,–	—
Bayr. Motor.-Werke	143,87	143,50
Berl. Licht u. Kraft	153,50	151,50
Brauerei Kleinlein	115,–	115,–
Brown Bov. Mhm.	122,–	—
Cement Heidelberg	150,75	150,50
Daimler-Benz	132,75	132,–
Deutsche Erdöl	125,–	124,50

	30. 7.	1. 8.
Deutsche Linoleumw.	155,–	154,–
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	106,–	106,–
Eichb.-Werger-Br.	115,–	115,–
El. Licht & Kraft	134,–	134,–
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG.	151,25	—
IG Farbenindustrie	151,–	150,25
Feldmühle Papier	128,25	129,–
Gesfürel-Loewe	—	131,–
Th. Goldschmidt	131,50	132,–
Gritzner-Kayser	45,87	—
Großkraft Mhm. Vz.	153,50	—
Grün & Bilfinger	—	211,–
Hanfwerke Füssen	—	125,–
Harpener Bergbau	157,–	156,–
Hochtief AG. Essen	145,–	143,50
Holzmann Phil.	—	—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	—	134,25
Junghans Gebr.	111,–	—
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	—	—
Klein Schanzlin Beck	129,–	129,–
Klöcknerwerke	—	117,–
Knorr-Heilbronn	250,–	250,–
Konservenfbr. Braun	83,–	—
Lahmeyer	—	123,–
Ludwigsh. Aktienbr.	110,–	110,–
do. Walzmühle	142,–	142,–
Mannesmannröhren	107,50	106,12
Metallgesellschaft	—	125,25
Moenus	—	—
Park-u. Bürgbr. Pirm.	127,–	127,–
Pfälz. Mühlenwerke	165,–	165,–
Pfälz. Preßhefe Sprit	167,–	167,–
Rhein. Braunkohle	209,–	—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rheinstahl	140,–	141,–
Rütgerswerke	142,–	141,50
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	—	—
Schuckert el.	—	163,–
Schwartz-Storchen	117,–	117,–
Seilind. Wolff Mhm.	111,–	111,–
Siemens Halske	—	—
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	218,50	—
Ver. Dt. Oele	140,–	140,–
Westeregeln	98,50	97,50
Zellst. Waldh. Stamm	137,–	—

Bank-Aktien	30. 7.	1. 8.
Badische Bank	—	116,–
Bayer. Hyp. Wechsel	100,–	99,50
Commerz- Privatbk.	111,62	111,50
Deutsche Bank	117,–	117,–
Dresdner Bank	109,–	109,–
Frankft. Hyp.-Bank	114,–	113,75
Pfälz. Hypoth.-Bank	103,25	102,87
Reichsbank	185,62	184,62
Rhein. Hypoth.-Bank	139,50	138,–
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	123,25	123,–
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Börse Kassakurse

	30. 7.	1. 8.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,60	101,60
4% do. do. v. 1934	99,37	99,37
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	130,–	130,20
Dt. Schutzgebiete 08	12,–	12,–
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	100,–	—
5% do. do. R. 21	100,–	—
5% do. do. Komm. R. 20	100,–	—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	100,–	100,–
4½% do. Kom. 1	100,–	100,–
Bank-Aktien		
Adca	101,25	97,75
Bank für Brauind.	124,25	123,50
Bayer. Hyp. Wechsel	—	99,50
Commerz- Privatbk.	111,62	111,50
Deutsche Bank	117,–	117,–
Dt. Golddiskontbank	—	100,–
Dt. Uebersee-Bank	100,12	100,–
Dresdner Bank	109,–	109,–
Meininger Hyp.-Bk	113,12	112,50
Reichsbank	186,25	185,50
Rhein. Hypoth.-Bank	139,–	138,–

Verkehrs-Aktien	30. 7.	1. 8.
AG. Verkehrswesen	121,–	120,50
Allg. Lok. u. Kraftw.	142,50	—
Hbg.-Amer.-Paketf.	65,25	65,25
Hbg.-Südam. Dpfsch.	123,50	123,75
Norddeutscher Lloyd	—	64,75
Südd. Eisenbahn	—	83,–

Effektenkurse

	30. 7.	1. 8.
Accumulatoren-Fbr.	206,–	205,–
Allgem. Bau Lenz	124,50	125,11
AEG (neue)	112,12	111,25
Aschaffbg. Zellstoff	117,50	116,50
Augsburg-Nürnberg	124,50	123,75
B. Motoren (BMW)	—	144,–
Bayer. Spiegelglas	87,–	87,–
J. P. Bemberg	128,75	127,–
Bergmann Elektr.	125,–	—
Braunk. u. Brikett	186,25	185,–
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	—	141,–
Bremer Wollkämm.	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisenwerke	110,12	—
Conti Gummi	205,25	204,75
Daimler-Benz	132,50	132,12
Demag	139,25	138,37
Dt. Atlant. Telegr.	—	—
Deutsch. Conti Gas	114,–	111,75
Deutsche Erdöl	125,–	125,75
Deutsche Kabelwk.	—	—
Deutsche Linoleum	155,37	155,–
Deutsche Steinzeug	—	189,–
Dürener Metall	—	—
Dynamit Nobel	81,75	80,50
E. Lieferungen	121,–	118,50
El. Schlesien	113,–	112,–
El. Licht und Kraft	135,–	134,25
Enzinger Unionwerke	114,50	113,–
Farbenindustrie IG	150,87	150,37
Feldmühle Papier	128,75	129,–
Felten & Guilleaume	130,25	130,–
Gebhard & Co.	—	140,25
Germ. Portl.-Cement	108,25	—
Gerresheim Glas	116,50	—
Gesfürel-Loewe	132,87	131,50
Goldschmidt Th.	—	131,–
Gritzner Kayser	46,25	45,50
Gruschwitz Textil	—	114,87
Guano-Werke	—	—
Hackethal Draht	134,–	—

	30. 7.	1. 8.
Hamburg Elektro	147,75	146,75
Harburger Gummi	179,25	177,–
Harpener Bergbau	156,62	155,50
Hedwigshütte	139,–	—
Hoesch Eis. u. Stahl	108,75	108,62
Holzmann Philipp	148,–	146,25
Hotelbetrieb	89,50	85,–
Immob.-Ges.	84,–	88,75
Junghans Gebr.	111,75	110,75
Kahla Porzellan	143,25	142,25
Kali Chemie	132,–	132,50
Kaliw. Aschersleben	98,25	97,–
Klöcknerwerke	—	117,37
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	142,87	142,25
Kollmar & Jourdan	103,75	103,12
Köln. Led. u. Wachs	144,–	142,75
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	129,50	125,25
Hch. Lanz Mannheim	164,62	167,–
Laurahütte	15,50	15,37
Leopold-Grube	130,–	—
Linden-Eismasch.	163,50	164,–
Mannesmannröhren	106,12	105,75
Mansfelder Bergbau	136,–	135,–
Markt- u. Kühlhalle	—	129,50
Masch.-Buckau Wolf	—	—
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	104,50	103,25
Rathgeber Waggon	—	86,–
Rheinfelden Kraft	135,–	—
Rhein. Braunkohlen	209,–	206,50
Rhein. Elektr.	—	115,50
Rhein. Stahlwerke	140,50	140,12
Rhein.-Westf. Kalkw.	—	148,–
Riebeck Montan AG	—	147,75
Riedel J. D.	—	101,50
Rütgerswerke	143,–	142,–
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	180,–	—
Salzdetfurth Kali	146,25	—
Schubert & Salzer	131,62	131,–
Schuckert & Co.	168,75	163,50
Scholtz Patzenhofer	98,62	98,75
Siemens & Halske	190,–	—
Stoehr Kammgarn	176,37	126,–
Stolberger Zinkhütte	—	—
Südd. Zucker	219,–	219,–
Thür. Gasges.	135,–	135,25
Ver. Dt. Nickelwerke	166,37	—

	30. 7.	1. 8.
Ver. Glanzst. Elberf.	151,–	—
Ver. Stahlwerke	102,62	101,62
Ver. Ultramarinfabr.	140,50	140,–
Vogel Telegr.-Dr.	151,–	152,–
Wanderer-Werke	159,–	—
Westd. Kaufhof AG.	94,47	94,–
Westeregeln Alkali	98,–	98,–
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	98,–	98,–
Zellstoff Waldhof	137,75	137,–

Versicher.-Aktien	30. 7.	1. 8.
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	255,25	255,25
Allianz Leben	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	98,–	—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	23,–	23,50

Berliner Devisenkurse

	30. Juli Geld	30. Juli Brief	1. August Geld	1. August Brief
Aegypt. (Alex. Kairo) 1 äg. Pfd.	12,530	12,560	12,530	12,560
Argentin. (Buenos Air.) 1 Pap.-P.	0,647	0,651	0,647	0,651
Belg. (Brüssel u. Antw.) 100 Belga	42,060	42,140	42,060	42,140
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,620	54,720	54,620	54,720
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	12,230	12,260	12,230	12,260
Estland (Rev.-Tall.) 100 estn. Kr.	68,130	68,270	68,130	68,270
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,395	5,405	5,395	5,405
Frankreich (Paris) 100 Francs	6,873	6,887	6,868	6,882
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	136,570	136,850	136,530	136,810
Iran (Teheran) 100 Rials	15,190	15,230	15,190	15,230
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,720	54,820	54,720	54,820
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,713	0,715	0,713	0,715
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,481	2,485	2,481	2,485
Lettland (Riga) 100 Lats	48,750	48,850	48,750	48,850
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,470	61,590	61,470	61,590
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,100	11,120	11,100	11,120
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,060	63,180	63,060	63,180
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,000	57,120	57,000	57,120
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	—	—	—	—
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,591	8,609	8,591	8,609
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,049	1,051	1,049	1,051
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,489	2,493	2,489	2,493

MARCHIVUM

Die Welt in Kurzberichten

Die Nymphe auf dem Baum

Eine seltsame Entdeckung machten Spaziergänger in der Umgebung von Budapest, die zwischen zwei hohen Buchen in einer Hängematte ein nur sehr wenig bekleidetes junges Mädchen wahrnahmen, das sich — eine Nymphe des 20. Jahrhunderts! — mit einem Lippenstift den Mund rot färbte. Die Baumbewohnerin war sehr ungehalten über die Störung und bewarf die Spaziergänger mit ihren Pantöffelchen, so daß diese schließlich annahmen, in der Waldsee eine Geisteskranke vor sich zu haben. Man alarmierte die Polizei, die mit einer Feuerleiter das sich heftig wehrende Geschöpf aus seiner Hängematte auf die Erde holte. Die junge Dame trug nur ein Badehöschen und erklärte, ihren Wohnsitz schon seit einer Woche auf der Buche aufgeschlagen zu haben, wo man auch tatsächlich ihren Koffer mit Kleidern, einige Decken, einen Kanarienvogel nebst Käfig sowie ein paar Gläser Marmelade fand, von der sich die Nymphe ernährte. Es zeigte sich indessen bei der Vernehmung, daß die Baumbewohnerin weder ein Zauberwesen noch eine Geisteskranke war, sondern eine arbeitslose Schauspielerin namens Ida Stefanik, die ihre Miete nicht mehr hatte bezahlen können und obdachlos geworden war, nachdem sie vergeblich versucht hatte, ein Engagement zu finden. Darum hatte sie sich zur Mutter Natur geflüchtet und war entschlossen, den Sommer fern von den Menschen auf der Buche zu verbringen. Sie hatte sich in ihrer Hängematte ganz wohl gefühlt, war aber doch sehr froh, als ihr nun eine Varietébühne auf die Meldung ihrer Auffindung hin anbot, in einer Revue aufzutreten.

„Stirb, Ungeheuer!"

Max Reger war wegen der hohen Ansprüche, die er an Sänger und Musiker stellte, als Dirigent sehr gefürchtet. Es war nicht leicht, ihn zufriedenzustellen. Einmal leitete er eine Probe zur Oper „Zauberflöte" und hatte bereits ein Dutzend Mal abgeklopft, da die Sängerin, die mit den Worten „Stirb, Ungeheuer!" die Schlange mit einem Speerwurf zu töten hat, ihren Wurf entweder zu früh oder zu spät ausführte. Reger verlangte, daß er genau im Rhythmus der Musik zu erfolgen habe. Die Sache wollte und wollte nicht klappen, immer wieder bemühten sich die Beteiligten seufzend, die Szene nach dem Willen des Dirigenten zu gestalten. Endlich nahm sich die geplagte Sängerin, den Dirigenten scharf beobachtend, besonders zusammen, und es gelang ihr, den Speerwurf richtig auszuführen. Dennoch klopfte Reger auch diesmal ab und erkundigte sich mit spitzbübischem Lächeln bei der Künstlerin: „Verzeihen Sie die Frage — wenn Sie singen ‚Stirb, Ungeheuer!' — warum schauen Sie dabei gerade mich an?" Der eintretende Lachsturm machte eine längere Unterbrechung der Probe notwendig.

Der Honig des Mr. Denny

In Oregon-City im Staate Oregon lebt ein Mr. Denny, der in den letzten vier Wochen merkwürdige Erlebnisse zu verzeichnen hatte. Eines Mittags ergriffen zwei mächtige Bienenschwärme von seinem Hause Besitz und quartierten sich in einem Zimmer des Hauses ein. Alle Versuche, die Bienen auf zartem Wege zum Verlassen des Hauses zu veranlassen, mißlangen. Als man schließlich die Bienen mit Giftgas auszuräuchern vermochte, hatte Mr. Denny doch nur für einen Tag Ruhe gewonnen. Denn am nächsten Tag hatten sich zwei andere Schwärme eingefunden.

Nun gab es Mr. Denny auf. Er stellte den Bienen das Zimmer zur Verfügung und brachte draußen die entsprechenden Sicherungen an. Für das nächste Jahr rechnet Denny mit einem gewaltigen Honigsegen, zumal sich auch noch weitere Bienen für das Haus des Mr. Denny zu interessieren beginnen. Die Zoologen aber möchten gern wissen, was für die Bienen an jenem Haus eigentlich so anziehend ist.

Das Schiff der Heiratslustigen

Zwanzig Eingeborene von Mozambique, der portugiesischen Kolonie in Ostafrika, die als Minenarbeiter beschäftigt waren, hatten jahrelang gespart, um sich in ihren Heimatdörfern eine Frau kaufen zu können. Endlich waren sie so weit, daß sie einen kleinen Dampfer mieten konnten, mit dem sie den Limpopo-Fluß hinauf fuhren. Boten hatten bereits in den Dörfern das Erscheinen der zwanzig Heiratslustigen angekündigt, und das „Brautschau-Schiff" wurde allenthalben an den Ufern freudig begrüßt. Leider nahm diese originelle Fahrt ein unglückliches Ende. Kurz vor dem Ziel geriet der kleine Dampfer in einen heftigen Sturm, in dessen Verlauf das Steuer beschädigt wurde. So trieb das Schiff steuerlos gegen ein Felsenriff und scheiterte. Die zwanzig Heiratslustigen fanden dabei den Tod, sie ertranken, und mit ihnen das ersparte Geld, mit dem die Bräute gekauft werden sollten. Die jungen Mädchen in den Heimatdörfern der Arbeiter aber warten vergebens auf die ersehnten Freier.

Da trägt man die Bräute auf den Händen

Ein holländischer Forscher, der verschiedene Inseln im Ostindischen Gebiet bereiste, hat auch die Sitten der Bugis genau erkundet. Die Bugis sind ein mohammedanischer Stamm, der allerdings nur halb zivilisiert ist. Am interessantesten sind die Heiratssitten bei diesen Bugis.

Wenn nämlich ein Mädchen als Braut zu betrachten ist, darf sie sich nur noch mit gesenktem Blick zeigen. Aber sie darf auch ihre Füße nicht mehr auf den Boden setzen, bis die Trauung endgültig vollzogen ist. Um nun eine solche Frau dennoch in der Brautzeit recht gut zu behandeln, lösen sich die männlichen Familienmitglieder ab, die Braut auf ihren mehr oder weniger starken Armen zu tragen.

So kommt es, daß hauptsächlich der Vater während der ganzen Brautzeit seiner Tochter mit dieser auf dem Rücken herumläuft.

LINA MÜLLER
ANTON STROBEL
Architekt
VERLOBTE
1. August 1938
Poppenroth b. Bad Kissingen — Mannheim-Feudenheim, Paulusbergstraße 17

Statt besonderer Anzeige

Meine liebe, gute Frau ist Sonntag nacht sanft entschlafen.

Mannheim (Stefanienufer 19)
Alabama, Birmingham

Wilhelm Fenten
Clotilde Malmedé } Geschwister
Clodwig Malmedé }

Die Einäscherung findet Mittwoch, 3. August, 12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Aus einem arbeitsreichen Leben ist am 25. Juli 1938 im 65. Lebensjahre mein geliebter Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Gottlob Schoor

durch einen Schlaganfall unerwartet rasch von uns gegangen.

Mannheim (Qu 7, 26), den 1. August 1938.

In tiefem Leid:
Die trauernde Gattin
Emma Schoor geb. Schleicher

Nach seinem Willen wurde er im engsten Familienkreis in seiner Heimat in aller Stille beigesetzt.

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Verlängerung im goldenen Stern B 2, 14 am Nationaltheater

Nachlaßversteigerung
Mittwoch, 3. August 1938, vorm. ab 9 Uhr und nachm. ab 2 Uhr öffentlich gegen Barzahlung im Versteigerungslokal U 5, 18

Teilzahlung Bequeme Raten! ANZÜGE Sakkos / Hosen / Mäntel Billigste Preise · Große Auswahl Etage für Herrenkleidung P 3, 14 (im Hause Thomasbräu)

Kontroll-Uhren liefert, repariert prompt Uhrmachermeister Mäder L 8, 5

Fritz Wenthe führt — Fritz Wenthe pflegt Uhren, die man gerne trägt — Fritz Wenthe P 3, 11 Ruf 230 60

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14

Büro-Bedarf Brief-Papiere Schul-Bedarf F. C. Menger P 7, 17 am Wasserturm

Das Unglück mit Ihrem Füllhalter ist geschehen. Bringen Sie ihn zu uns und er wird Ihnen wieder seine Dienste tun. Billige und schnelle Reparaturbei Fahlbusch im Rathaus.

Bett-Umrandungen gute Plüsch-Qualität 90 cm breit kompl., RM. 62.50 70 cm breit kompl., RM. 51.50 60 cm breit kompl., RM. 36.50 Bettvorlagen in allen Preislagen M. & H. Schüreck F 2, 9 am Markt

Rohmöbel
Schrank 1tr. 22.-
Schrank 2tr. 35.-
Schrank 3tr. 60.-
Nachttische 11.-
Kommoden 28.-
Bettstellen 25.-
Anrichte 22.-
Bücherschrk. 26.-
Tische 4.- 6.- 8.-
Ausziehtisch 32.-
Küchenbüfett 35.-
Küchenstühle 4.-
Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7–8. Fernruf 278 85. (53 712 V)

Ich kaufe Gold-Gegenstände u. alte Münzen Frz. Arnold Nachf., O 6, 6 an den Planken

Paßbilder zum sof. Mitnehmen. Mit Retusche in 1 Std. Atelier Rohr, P 2, 2 Fernruf 266 68

Zu vermieten

3-Zimmer und Küche Badezimmer u. Nebenräume, 4 Tr., in gutem Hause am Friedrichspark zum Preise von 50 ℳ zum 1. 9. 38 zu vermieten. Angebote unter Nr. 60 351 VS an den Verlag ds. Bl.

3-Zimmerwohnung (2 Zimmer Obergeschoß, 1 Zimmer Dachgesch.), Küche, Wohndiele, eingerichtetes Bad, Zentralheizung u. Warmwasserversorgung, groß. Ziergarten. Preis monatlich 80.— RM. evtl. geheizte Garage. Anzufr. unt. Fernruf Nr. 261 65. (13791*)

Schöne (53698V) 2-Zimm.-Wohn. mit Bad, Speisek., zum 1. 9. z. Prs. v. 46 ℳ zu verm. Käfertal-Süd Rüdesheimerstr. 48 Wohlfarth. —

4 Zimmer u. Küche in J 2, 15 b Laden, sofort zu vermiet.

Leere Zimmer zu vermieten
Zwei leere, große Zimmer zu vermieten. D 7, 15, II.

Garagen
Einzelboxe für Kraftrad zu mieten ges. Nähe Seckenheimerstr. bevorzugt. Zuschr. u. 13858* an d. Verl.

Mietgesuche

3-4 Zimmerwohnung mit Bad, für Diplom-Ingenieur möglichst sofort gesucht. Gegend: Almengebiet oder Oststadt bevorzugt. Philipp Holzmann AG., Werderstraße. — Fernruf 426 05.

1 großes oder 2 kleine Zimm. m. Küche, eig. Abschluß, z. 1. 9. od. 1. 10. v. ält. ruh. Ehepaar zu miet. ges., auch Käfertal. Miete vor. Preisangeb. unt. 13854* an d. Verlag d. B.

Ruhiges Ehepaar sucht geräumige 2-Zimm.-Wohn. mit Bad in nur gutem Hause auf 1. 10. 38. Vororte, Almen u. Oststadt bevorzugt. Mietpr. 50.— bis 65.— ℳ. Angeb. u. 13 884* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Für Gefolgschaftsangehörig. (Kaufmann) sofort 3-Zimmer-Wohnung mit Bad (Neckarstadt od. Vororte) zu mieten gesucht. Angebote an: Maschinenfabrik Fr. Aug. Neidig Söhne, Friesenheimerstr. 7, erbet.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliertes großes Zimmer mit Schreibtisch u. Bad zu vermieten. U 6, 14, Fr.-Ring. (13 815*)

Balkonzimmer gut möbliert mit Couch, preiswert zu vermieten. Augartenstraße 46, 1 Tr. r. (13848*)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Mittelstr. 15 III. (60 301 V)

Nh. Wasserturm Bahnhof: schön möbl. Zimmer zu verm. Reichert, Seckenheimerstr. 14 (60 302 V)

Gutmöbliertes Zimmer sofort zu vermiet. Lameystr. 16, 1 Tr. links. — (13797*)

Schön möbl. Zimmer mit Telefonbenütz. zu vermieten. L 12, 12, 1 Treppe rechts. (60326B)

Entlaufen
Brauner, älterer Dackel m. grau. Schnauze auf den Namen: „Purzel" hörend, ohne Halsband, heute früh entlaufen. Gegen Belohnung abzugeb. bei Dümpelmann, Neckarstadt-Ost, Mainstraße 55.

Zu verkaufen
Speisezimmer gut erhalten, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle RM. 175.- Möbel-Meisel E 3, Nr. 9. (53 696 V)

Entflogen
Grüner Wellensittich „Buzi Köhl" sprechend, entflogen. Abzugeben gegen Belohn. bei Köhl, Stolzestraße Nr. 6

Wellensittiche junge, zum Zähmen u. Sprechenlernen geeignet, in verschied. Farben. Rudolf Hauer Samen, Vogelfutt. S 6, 10.

Umsatz steigern durch Anzeigen!

KÖNIG HERING ist da. Die große Fangzeit hat begonnen.
grüne Heringe ..... ½ kg 22 ₰
deutsche Bücklinge . 250 gr 18 ₰
deutsche Bratheringe 1-Liter-Dose . 65 ₰
„NORDSEE" Mannheim - S 1, 2 Fernsprecher 25913 Fisch Spezial-Geschäft

Bücher

bringen Lebensfreude
Heitere Romane für Urlaub und Reise
zeigt gerne unverbindlich
Völk. Buchhandlung
Mannheim · P 4, 12

Offene Stellen

Tüchtige, jüngere Büfettkraft für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 60 354 VS an den Verlag d. Bl.

Perfekt., zuverläss. Mädchen für Arzthaushalt per 1. September gesucht. (60353V) Dr. Friedmann, Wespinstraße 8.

Suche auf sofort älteres Mädchen f. Küche u. Haushalt bei gut. Lohn. Metzgerei Gustav Ohnsmann H 6, 14. (60315V)

Bäckerei-Verkaufsstelle an tüchtige Pers. m. gut. Fachkenntnissen zu vergeben. Eilangebote unter Nr. 13 790* an d. Verlag dies. Blatt.

Kräftiges ehrliches Mädchen für Haushalt und Gesch. (Stelle noch offen). C 2, 22. (13 788*)

Die richtige Rohkost-Maschine

reibt, schneidet, schnitzelt alles und kostet nicht viel bei Bazlen am Paradeplatz das große Spezialhaus

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier (in Urlaub). — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas (in Urlaub; Vertreter: Helmuth Wüst); für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas (in Urlaub; Vertreter: Franz Kühn); für Lokales: Friedr. Karl Haas (i. V. Helmuth Wüst); für Sport: Julius Etz (in Urlaub; Vertreter: Carl Lauer); Gestaltung der B-Ausgabe: Wilh. Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). — Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm. Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B

Frühausgabe A Mhm.	über 16 500	
Abendausgabe A Mhm.	über 14 400	
Ausgabe B Mhm.	über 25 900	
Ausgabe A und B Mannheim		über 41 350
Frühausgabe A Schw.	über 600	
Abendausgabe A Schw.	über 600	
Ausgabe B Schw.	über 6 350	
Ausgabe A und B Schwetzingen		über 6 950
Frühausgabe A Whm.	über 500	
Abendausgabe A Whm.	über 500	
Ausgabe B Whm.	über 3 200	
Ausgabe A und B Weinheim		über 3 700
Gesamt-DA. Monat Juni 1938 über		**52 000**